

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaakenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhard Urbdt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndt, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 94.

Bromberg, Donnerstag, den 23. April.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Der Wettstreit auf dem Ozean.

Wer einem Engländer vor dreißig oder noch vor zwanzig Jahren gejagt hätte, daß Deutschlands schwarz-weiß-rote Flagge daran denke, das „blaue Band des Ozeans“ an sich zu reißen, wäre bestenfalls einem Aeselsjucken und einem höhnischen Grinsen begegnet, wenn er nicht einfach ausgelacht oder für übergeknippt erklärt worden wäre. Englands Dampfer beherrschten die Überfahrt über den Atlantik, und Englands Dampfer waren selbstverständlich auf dem Ozean die schnellsten, wie englische Linien: die Cunard, White Star, Imman Line die ersten der Welt sein mußten. Als dann 1879 mit der „Arctica“ der Guion Line der erste eigenartige Schnelldampfer auftauchte, und bereits 1880 der Norddeutsche Lloyd durch Bestellung des Schnelldampfers „Elbe“ das Bestreben zeigte, mit den Engländern in Wettbewerb zu treten, schien diese Tatsache höchst unbedeutend und ungefährlich, und selbst als der Lloyd bis 1887 sich eine ganze Flotte von Schnelldampfern, als letzten die „Lahn“, angeschafft hatte, nämlich neun, stand England groß da, obwohl eine einzelne Gesellschaft mit so stattlicher Zahl solcher schnellen Schiffe nicht besteht. Denn einmal hatten viele Linien Schnelldampfer, in Deutschland aber nur der Lloyd, ferner besaß man bereits eine Anzahl von Doppelschrauben-Dampfern, während die Schiffe des Lloyd noch mit einer Maschine, einer Schraube, ausgerüstet waren. Dann waren die englischen Dampfer zum Teil größer und schneller als die Lloyd-Dampfer, und endlich hauptsächlich waren alle neun Schnelldampfer des Lloyd, obwohl unter deutscher Flagge fahrend, auf groß-britannischen Werften gebaut!

Als nun Ende der 80er Jahre die beiden größten deutschen Reedereien, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, das Wagnis unternahmen, auf deutschen Werften Schnelldampfer bauen zu lassen, sah man diesen Bestrebungen jenseits des Kanals mit höhnischem Schmunzeln zu, das sich verstärken konnte, als die ersten in Deutschland gebauten, allerdings sehr stattlichen Schnelldampfer des Lloyd, „Kaiser Wilhelm II.“ und „Spre“, noch einschraubendampfer waren, da sich die Leitung des Lloyd, damals Generaldirektor Rohmann, nicht entschließen konnte, von dem Einschraubenschiff abzugeben. Diese Schiffe waren vielen Engländern, wie beispielsweise den größeren Imman-Linern „City of New-York“ und „City of Paris“ nicht gefährlich; sie führten das „blaue Band des Ozeans“ trotz Deutschland. Dann trat die Hamburg-Amerika-Linie auf den Plan, und für sie liefen in den Jahren 1886 bis 1891 nicht weniger als vier Schnelldampfer ab, „Auguste Victoria“, „Columbia“, „Normannia“ und „Fürst Bismarck“. Das waren sehr leistungsfähige Nivalen, denn sie waren Doppelschraubenschiffe, ohne besonderen Einfluß auf den Verlauf des Kampfes und auch ohne Neigung zu zeigen, als Konkurrent ernstlich aufzutreten. Von den vier deutschen Doppelschraubendampfern waren zudem noch zwei, „Columbia“ und „Normannia“, englische Fabrikat, und England schien sonach der Sieger.

Da kam die Weltausstellung in Chicago heran, und die Amerikaner, die stark auf Besuch von Europa rechneten, mußten sich sagen lassen, daß das Sternbanner nicht auf einer einzigen großen transatlantischen Linie wehe. Das war schmerzhaft für sie, und schmerzhaft schien es auch, daß man diesem beschämenden Mangel nicht abhelfen konnte, denn zum Bauen von Schnelldampfern fehlte die

Zeit, und dem Ankauf fremder stellte sich das Gesetz entgegen, nach welchem die Sterne und Streifen der Flagge der Vereinigten Staaten nur auf Schiffen wehen dürfen, die in den Vereinigten Staaten auch hergestellt waren. Aber man half sich, indem man ganz einfach das Gesetz in diesem Falle aufhob; man hat das noch öfter getan, denn solche Gesetze gehen in den Vereinigten Staaten nur, so lange man will, und danach mögen sich andere beim Verkehr mit den Staaten richten. Man kaufte also vor Eröffnung der Ausstellung der englischen Imman Line die beiden Schnelldampfer „City of Paris“ und „City of New York“ ab und stellte sie in die neu gegründete American Line unter den Namen „Paris“ und „New York“ ein, bestellte auch zugleich zwei neue Dampfer bei Cramp and Sons, Philadelphia, welche die Namen „St. Paul“ und „St. Louis“ erhielten. „St. Louis“ schlug dann die Engländer „Campania“ und „Lucania“ an Schnelligkeit, und das „blaue Band“ wanderte nach Amerika. Das war im Jahre 1896.

Der Norddeutsche Lloyd aber hatte zwei Dampfer in Bau gegeben, mit denen er jede Konkurrenz zu überflügeln entschlossen war. Einer, „Kaiser Friedrich“, entsprach den Erwartungen nicht völlig, der andere aber, „Kaiser Wilhelm der Große“, der Anfang 1897 in Fahrt gesetzt wurde, zog siegreich durch den Atlantik, schlug die bisherigen Rekord aller Flaggen, und dauernd wanderte das blaue Band nach Deutschland. Seither sind mehr als sechs Jahre dahingegangen. England und Frankreich haben manden Schnelldampfer eingestellt, aber unbetritten steht die deutsche Flagge, was Schnelligkeit angeht, an erster Stelle im Atlantik. Auf „Kaiser Wilhelm den Großen“ ließ die Hamburg-Amerika-Linie die noch schnellere „Deutschland“ folgen, dann kam der gleich schnelle Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, und jetzt hat der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ seine Fahrten begonnen, bei denen er seine deutschen Mitläufer schlagen wird.

Die englischen und amerikanischen Dampfer hatten längst jeden Wettstreit aufgegeben, als Bierpont Morgan austauchte, eine Anzahl englischer Linien aufkaufte und 1902 mit amerikanischen und belgischen zu einem Syndikat vereinigte. Schreck erfaßte das meerbeherrschende England, und um die letzte große Gesellschaft, die Cunard Line, zu retten, wurde sie staatlich in nie dagewesener Weise subventioniert, und zugleich schloß man ihr etwa 50 Millionen Mark nebst Amortisation vor, damit sie zwei Schnelldampfer in Fahrt lege, wie sie noch nicht erschienen sind. Diese beiden Schiffe, die je ca. 25 Millionen Mark kosten und Maschinen von 60 000 Pferdekraften, die drei Schrauben treiben, erhalten, sollen alle vorhandenen Dampfer an Fahrtgeschwindigkeit übertreffen und das „blaue Band“ nach England bringen. Deutschland fürchtet sich nicht! Zwar noch nicht neue Schiffe von den deutschen Gesellschaften in Bau gegeben worden, und in nächster Zeit wird das auch wohl kaum geschehen, aber der Bau der englischen ist noch gar nicht begonnen, und wenn sie fertig sein werden, fragt es sich, ob sie den erwarteten Hoffnungen auch entsprechen. Vorläufig verlautet, daß die großen britischen Werftabteilungen Schwierigkeiten machen, den Bau zu übernehmen, da ihnen die kontraktlichen Bedingungen für deren Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde (1 Seemeile = 1852 Meter) zu schwer scheinen; sie verlangen Maschinen von 100 000 Pferdekraften Leistung. Zwei Jahre lang also wird Deutschland, das blaue Band des Ozeans“ noch sicher in Händen haben, dann beginnt der Kampf um dasselbe heißer als je zuvor.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 22. April.

Der Reichstag zeigte sich nach den langen Osterferien gestern ziemlich gut besucht und vor allem in der lobenswerten Stimmung, die noch vorliegenden Gelegenheitswörter ohne weitere Verschleppungen zu erledigen, so daß Ende dieser Woche der Schluß der Session und Legislaturperiode winkt. — Vor Beginn der Sitzung hatten sich die Fraktionen über ihre Haltung zum neuen Wahlreglement schlüssig gemacht: auf Antrag des Abg. Gröber, dem die Nationalliberalen, die Konservativen, das Zentrum, die Freisinnigen und Sozialdemokraten zustimmten, wurde die Änderung des Wahlreglements in einer einzigen Lesung erledigt, rief aber trotzdem eine lange Debatte hervor, obwohl alle Parteien darauf verzichtet hatten, Änderungsanträge zu stellen. Nur die Reichspartei erklärte sich durch Abg. Camp gegen eine nur einmalige Lesung. Einige Bewunderung rief die Abstimmung der Konservativen über den Antrag Gröber hervor, da die konservativen Organe eine eingehende Prüfung des neuen Wahlreglements angefündigt hatten. Es verstand sich von selbst, daß die Reden der verschiedenen Parteispriher etwas

Neues nicht mehr vorbringen konnten, nachdem das Thema in der letzten Zeit von und nach allen denkbaren Seiten behandelt worden ist. Um 1/2 Uhr wurde die Generaldiskussion geschlossen und das Reglement dann mit großer Mehrheit gegen Stimmen von rechts angenommen. Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Phosphorgebiet usw.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern in 4 1/2stündiger Sitzung die erste Lesung des Nachtragssetats für die vom Staate erworbenen Privatbahnen, nahm den Antrag Weihe (mit einer kleinen Änderung) an, welcher die Einbringung eines Gelegetwurfs verlangt, nach welchem Rentengüter, bestehend aus einem Hause mit Garten in Mindestgröße von 12,5 Ar durch Vermittelung der Rentenkasse gebildet werden können, und bewies den Antrag Ernst auf Errichtung von Kurpfortalären und Genesungshäusern für mittlere und untere Beamte an die Budgetkommission. In den sehr lebhaften Debatten erfreute der Eisenbahnminister Budde das Haus mit der Mitteilung, daß die Einnahmen sich in aufsteigender Scala bewegen, so daß das veranschlagte Defizit für das Jahr 1902 sich wahrscheinlich nur auf 18 Millionen Mark belaufen wird, statt des anfänglich auf 58 Millionen angegebenen Fehlbetrags.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ meldet: Der Londoner „Daily Telegraph“ hat die Nachricht gebracht, der deutsche Kronprinz werde im Laufe des Sommers einen Besuch in Karlsruhe machen, um dort der Prinzessin Alexandra von Cumberland zu begegnen. Diese Meldung ist gegenstandslos, sowohl den tatsächlichen Umständen nach, wie auch namentlich mit Beziehung auf die Tendenz, für eine angeblich geplante Verbindung zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin von Cumberland Stimmung zu machen. Ebenso falsch ist eine aus Gmunden datierte Angabe des „Hannoverschen Anzeigers“, daß der Kaiser für Herbst dieses Jahres einen Besuch am Hofe des Herzogs von Cumberland beabsichtige und voraussichtlich als Jagdgast mehrere Tage in Gmunden verweilen werde.

In Mejeris-Bomst haben nach den „Pos. Neuft. Nachr.“ die Antisemiten, die jahrelang dort die Konservativen auf das heftigste befehdt haben, diesmal auf die Aufstellung einer eigenen Kandidatur verzichtet und ihre vollste Zufriedenheit mit dem bei der Erstwahl im November 1900 von dem Verleger der „Staatsbürger-Ztg.“ Bruhn bekämpften konservativen Reichstagsabgeordneten von Gersdorff aussprechen lassen. Die „Pos. Neuften Nachr.“ erklären den Verzicht der Antisemiten auf eine eigene Kandidatur für Mejeris-Bomst damit, daß den Antisemiten von dem Konservativen die Zusage gemacht worden ist, daß die Konservativen in Arnswalde-Friedeberg schon im ersten Wahlgange für den Antisemiten Bruhn eintreten werden.

Den Konservativen hat der bekannte agrarische Abgeordnete von Oldenburg die Erststimmberedigung abgesprochen; Herr von Oldenburg führte in der Versammlung des Bundes der Landwirte am Sonnabend in Marienburg nach der „Elb. Ztg.“ u. a. Folgendes aus: „Mir wird der Vorschlag gemacht, daß ich im Jirius Busch die Äußerung getan habe, die konservative Partei setze für eine über Bord geworfene Sache.“ Ich halte diese Behauptung aufrecht. Die alten Parteien haben den Zweck, zu dem sie einst gegründet sind, nicht mehr vor sich. Das Zentrum ist durch einen Fehler in der Kirchenpolitik als Oppositionspartei gegründet worden, gegenwärtig aber die ausschlaggebende Regierungspartei. Die Konservativen waren dazu da, mit der Regierung zu gehen und taten es auch, so lange der alte Agrarstaat bestanden hat. Caprivi hat den alten Agrarstaat beseitigt und den Industriestaat geschaffen, und dadurch hat die konservative Partei ihren Zweck verfehlt. Ich hoffe jedoch zuversichtlich, daß sich der alte agrarische Gedanke wieder in der alten konservativen Partei entwickeln möge, erst dann wird die Regierung auch wieder die alten Geschäfte mit der konservativen Fraktion machen. Wir (die Agrarier) vertreten jetzt die Grundzüge der alten konservativen Partei, worauf der feste Grund zum Wühen und Wachsen des Vaterlandes ruht.“

Zur Situation in Mazedonien wird aus Saloniki, 20. April, gemeldet: Gestern hat eine Bande von 500 Mann, die zum Teil bulgarische Uniformen trugen, in der Nähe von Radowitsch die Grenze Mazedoniens überschritten und einen Trupp von 30 Soldaten umzingelt. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag, bis die Türken Verstärkungen aus Radowitsch und Strumitsa erhielten. Die Bande wurde geschlagen. Neun Fürken und 30 Mann der Bande sind gefallen. Die Bande wird energisch verfolgt. — Meldungen aus Konstantinopel besagen: In den letzten Tagen sind mehrere Albanesen hier verhaftet worden.

Außerdem wurden auch in der albanesischen Wildgarnison verschiedene Vorfallsmaßnahmen durchgeführt; einige verdächtige Elemente wurden verbannt. Die in Zepel versammelten Albanesen und Notabeln sind auseinander gegangen. Auch sonst liegen keine Meldungen über neue Demonstrationen und Angriffe vor. Die Porte hat sich jedoch, um das trotzdem nötige Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen des Vilajet Uskub zu sichern, entschlossen, die bei Mitrovitsa, Prizrend und Berisowitsch unter Marschall Omer Ruzhdi-Pascha konzentrierten 35 Bataillone zu verstärken und eventuell zu verdoppeln. Deshalb ist die Mobilmachung einer, eventuell zweier Redif-Divisionen in Konia angeordnet. Die diplomatischen Kreise sind über diese Maßregel keineswegs beunruhigt, sondern betrachten dieselbe als notwendig und als erfreuliches Zeichen des Willens der Porte, die Opposition der Albanesen im Vilajet Uskub ernstlich zu bewältigen. In Kreisen der Porte verlautet, der getrigte Ministerrat habe ein militärisches Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen des Vilajet Uskub beschlossen; die betreffenden Befehle seien bereits ergangen. — Alle türkischen Mänter melden, daß laut eingetroffenen Depeschen die Osterferien im Vilajet Monastir überall ruhig verlaufen sind. — Außer für die Redifdivision des 2. Korps von Konia wurde auch für die noch übrige kleinasiatische Redifbrigade des 3. Korps von Smyrna Mobilmachung angeordnet, zusammen somit für 21 Redifbataillone.

Nach einer Meldung der Agence Habas aus Santo Domingo haben die Truppen des Generals Vasquez die Hauptstadt besessen und sind darauf in dieselbe eingedrungen, aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen worden. Sie verloren zahlreiche Tote, darunter den Kriegsmilitär; auch fielen 60 Gefangene in die Hände der Aufständischen.

Marokko. Nachrichten aus Melilla besagen, der Präsident stehe bei der Festung Sellan, 15 Kilometer von Melilla. Der spanische Ministerpräsident Silvela erklärte, nach amtlichen Depeschen aus Melilla sei die Nachricht unbegründet, daß der Präsident gedroht habe, Melilla zu beschließen. Der spanische Gesandte in Tanger de Cologan meldet, das Schiff „Aurik“ habe Tanger verlassen, um in Melilla die marokkanischen Flüchtlinge und Zollbeamten an Bord zu nehmen. — Eine Privatnachricht aus Tanger meldet, der Sultan werde Fez nicht verlassen, da er über genügende Truppen verfügt, um dem Präsidenten Widerstand entgegenzusetzen. Nach einer Depesche aus Tetuan haben die dort anwesenden Europäer um Entsendung eines Dampfers gebeten, der sie an Bord nehmen kann, weil sie befürchten, daß Tetuan bald in der Gewalt der Aufständischen sein werde.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Wie aus Neapel gemeldet wird, luden der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich die Königin von Portugal zu einer Fahrt nach Capri ein und haben sich mit der Königin an Bord des „Saphir“ heute dorthin begeben.

Berlin, 21. April. Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Am 21. April erscheint zum ersten Male die vom Statistischen Amt herausgegebene arbeiterstatistische Zeitschrift „M e i c h s a r b e i t s b l a t t“. Das Blatt ertrakt sich gemäß der Zeitschrift zum Reichshaushaltssetat 1902 auf alle mit den Verhältnissen der arbeitenden Klassen zusammenhängende Gebiete, wird die soziale Gesetzgebung des In- und Auslandes verfolgen und besonders die Bewegung des Arbeitsmarktes berücksichtigen. Der Preis des durch den Buchhandel und die Postanstalten zu beziehenden Blattes beträgt jährlich eine Mark, die einzelne Nummer zehn Pfennig.

Berlin, 21. April. Zur gestrigen Abendtafel bei den Majestäten war der Reichskanzler geladen. Der Kaiser besuchte heute Vormittag den Reichskanzler und nahm sodann anlässlich des fünfzigjährigen Stiftungstages des Gardetrainbataillons am Frühstück des Offizierkorps desselben teil.

Dresden, 21. April. Die Königinmutter ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen und hat sich nach Villa Strehlen begeben. Der Kronprinz sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen.

Strasbourg i. G., 21. April. Im Landesauschuss wurde heute der Nachtragssetat für die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der hiesigen Universität beraten. Unterstaatssekretär v. Schraut begründete den Entwurf, welcher eine Forderung von 44 075 Mark an fort-dauernden und 22 000 Mark an einmaligen Ausgaben für die Fakultät sowie eine Neuorganisation der Verhältnisse des evangelischen St. Thomaskirchens enthält. Der Redner betonte, daß die Wünsche, das Reich möge die Kosten für die Fakultät übernehmen, ausichtslos seien, weil das Reich 400 000 Mark und das Land nur 700 000 Mark für die Unberfi-

hat übernommen haben und überhaupt kein Land so wenig zu einer Landesunterbreitung beitragen. In der Debatte wurde eine prinzipielle Gegenseitigkeit aus dem Hause nicht erhoben, nachdem die Errichtung der Fakultät vom päpstlichen Stuhl einmal genehmigt worden ist, nur finanzielle und kirchliche Bedenken wurden dagegen geltend gemacht. Staatssekretär Köller ergriff wiederholt das Wort und erklärte u. a., daß die Vorlage mit germanisatorischen Tendenzen an sich nichts zu tun habe; die Germanisation des Landes sei in den letzten Jahren so vorgeschritten, daß man im großen und ganzen Elsaß-Lothringen als ein deutsches Land betrachten könne.

Regenssee, 21. April. Prinzessin Irene, Tochter des Prinzen Rupprecht, ist in vergangener Nacht gestorben. Prinz und Prinzessin Rupprecht befinden sich zur Zeit in Ostasien. Die Prinzessin Irene wurde am 21. September 1902 in Bad Kreutz geboren, ist also nur sieben Monate alt geworden. Vor einigen Tagen erkrankte sie an den Nierenorganen; am Sonnabend mußte der Luftrohrschnitt an ihr vorgenommen werden. Nun ist eine Herzlähmung dazugekommen, die den Tod herbeiführte. Die Prinzessin Irene starb im Beisein der Großherzogin, des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor.

Holland.

Haag, 21. April. Durch königlichen Erlaß ist der Kriegsminister ermächtigt worden, die wegen des Eisenbahner-Ausstandes unter den Fahnen gehaltenen Milizen nach und nach, wie der Dienst es gestattet, zu entlassen.

Frankreich.

Paris, 21. April. Bisher haben von den in Paris ansässigen Kongregationen nur zwei, nämlich die Brüder der Heiligen Sakramente und die englischen Passionisten, den Befehlen der Behörden Folge geleistet, ihre Klöster zu verlassen. Über diejenigen Kongregationen, welche erklärt haben, nur der Gewalt weichen zu wollen, wurde gestern Abend nach Aufnahme des Tatbestandes von dem Polizeikommissar Anzeige erstattet. Vor dem Kapuziner-Kloster in der Rue de la Santé sammelten sich bei dieser Gelegenheit mehrere hundert Personen und veranstalteten Sympathieumgebungen für die Mönche. — Der nationalistische Deputierte Bichat, welcher der Architekt der Rathhäuser ist, erklärte einem Berichterstatter des „Matin“, nach seiner Ansicht treffe für den Censurversuch ausschließlich den Journalisten Verboort die Verantwortung. Trotz aller politischen Gegnerschaft müsse er ehrlich sagen, daß Edgar Combes auch nicht das Geringste mit der Angelegenheit zu tun habe. Bichat dementierte das Gerücht, daß er sein Mandat als Deputierter niederlegen werde. — Aus Lourdes wird gemeldet: Der Bürgermeister von Lourdes, dem von dem Präfecten mitgeteilt wurde, daß die berühmte Grotte demnächst gesperrt werden solle, erklärte, er könne in diesem Falle für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht bürgen. Die Stadt Lourdes lebe ausschließlich von der Pilgersfahrt; er fürchte, es werde zu blutigen Unruhen kommen. Der Präfect und der Bürgermeister begaben sich nach Paris, um mit dem Ministerpräsidenten über diese Frage zu unterhandeln.

Rußland.

Moskau, 21. April. Der Kaiser empfing eine Abordnung der Fabrikarbeiter, welche Salz und Brot überreichte. Der Großfürst-Thronfolger ist hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 21. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat heute das Entlassungsgeheiß des Ministers des Äußern Prinetti angenommen.

Griechenland.

Athens, 21. April. Königin Eudora ist heute Nachmittag an Bord seiner Nacht unter Eskorte zweier Kriegsschiffe hier eingetroffen.

Asien.

Hongkong, 20. April. Nach Meldungen aus der Provinz Kwangsi sterben dort Tausende als Opfer der Hungersnot; Frauen verkaufen sich als Sklaven, um dem Hungerdote zu entgehen. Der amerikanische Konsul hat Sammlungen eingeleitet.

Afrika.

Pretoria, 21. April. Fünf Soldaten, welche der Ermordung eines Kameraden bei dem jüngsten militärischen Aufstande angeklagt waren, wurden heute vom höchsten Gerichtshof zu 10 Jahren verurteilt; fünf andere wurden freigesprochen.

Vom Unwetter.

Die „Krisis“ des Unwetters scheint hier endgültig überwunden zu sein und die atmosphärische Depression hat ihren Weg nunmehr nach Dänemark, Schweden und über die Ostsee nach Rußland genommen, von wo heute Sturmwinden vorliegen, die wir weiter unten bringen. Hier haben wir zur Zeit andauernd hellen, warmen Sonnenschein, ein Unbild, den wir gestern nur mühsam genossen konnten; das Barometer steht zwar noch ziemlich tief, 747 Millimeter — die Scala zeigt an dieser Stelle „Regen und Wind“ an — aber es hat doch steigende Tendenz und auch die Quecksilberfäule im Thermometer beginnt sich etwas von ihrem Tiefstand aufzuraffen. Das frische Grün an Baum und Strauch hat nicht mehr den Charakter des gänzlich Unzeitgemäßen, und wir schließen uns gern und hoffentlich nicht mit Unrecht den Erwartungen an, die Prof. Krenser-Berlin in seinen gestrigen Auslassungen über die Witterung aussprach, daß wir nunmehr in schnellerem Tempo wärmeren Tagen entgegengehen.

Der Eisenbahnverkehr, der besonders im Süden unserer Provinz und in Schlesien ein ganz enorme Unterbrechung erlitt, ist schon zum großen Teil wieder im „alten Geleise“, wie nachstehende amtliche Meldungen, sämtlich von gestern (Dienstag) datiert, ergeben.

Gesperrt infolge Schneeverwehungen sind z. B. noch die Strecken Sagan—Glogau, Trachenberg—Herrnstadt—Freystadt—Sagan, Ostrowo—Stalmierzee, Birnbaum—Puschin und Meseritz—Schmagorei, auf den übrigen gestern gesperrten Strecken wird der Betrieb zum Teil einseitig gefahren. Befreiung der noch vorhandenen Sperrungen ist im Laufe des Tages zu erwarten.

Strecke Lissa—Dobruña ist für beide Geleise wieder betriebsfähig.

Strecke Elb—Jaroschin heute von 7 Uhr abends wieder fahrbar.

Strecke Kreuzburg—Elb wieder frei. Personenverkehr wieder aufgenommen. Der Betrieb auf den Strecken von Gröbischberg nach Berlin und nach Breslau bis Ullmüßer ist wieder aufgenommen. Gesperrt ist noch die Strecke Schreiberhau—Grünthal. Die seit gestern Nachmittag durch Schneeverwehungen gesperrte Strecke Brieg—Kanderzow ist jetzt wieder fahrbar, Strecke Oppeln—Reiße noch gesperrt.

Von der seit Sonntag gesperrten Strecke Großschönwitz—Vorsigtwerk ist der Teil Großschönwitz—Groß-Strehlitz Montag Abend wieder fahrbar geworden. Die zur Zeit noch gesperrten Strecken Groß-Strehlitz—Vorsigtwerk, Oppeln—Kreuzburg und Jellowa—Ramskau werden voraussichtlich am Dienstag wieder fahrbar.

Der einseitige Betrieb auf der Strecke Nothenburg a. D.—Bentschen ist heute mit Zug 504 wieder eröffnet worden, der zweigeleisig wird am 23. d. Mts. wieder eröffnet werden können.

Aus dem Verkehrsgebiet zwischen Berlin und dem Osten liegen folgende amtliche Meldungen (von gestern datiert) vor:

Die Strecke Neu-Brandenburg—Friedland i. M. ist gesperrt.

Im Bezirk Stettin verkehren wieder Züge von Stettin nach Berlin auf der Linie Stettin—Angermünde.

Auf den Strecken Arnswalde—Callies—Falkenburg und Callies—Wulfow (Bez. Bromberg) ist der Personen- und Güterverkehr infolge Schneeverwehungen ebenfalls unterbrochen.

Die Strecke Ruhnow—Neustettin ist noch bis Dienstag Mittag völlig gesperrt.

Die Strecke Werneuchen—Wriezen ist seit heute Mittag wieder frei.

Über eine neue Verkehrsstockung in Schlesien meldet der „Glogauer Anzeiger“ vom 21. April: Der gestern Abend 6 Uhr 15 Minuten von hier nach Sagan abgegangene Zug blieb bei Waltersdorf liegen. Heute früh wurde von hier ein Zug mit zwei Maschinen nach Sagan abgegangen, von denen die erste bei Milbau entgleiste und sich über beide Geleise legte, so daß die Strecke Glogau-Sagan wieder vollständig gesperrt ist.

Immerhin ist nach vorstehenden Nachrichten zu erwarten, daß der Eisenbahnverkehr vielleicht im Laufe des heutigen Tages wieder ziemlich im vollen Umfange wiederhergestellt wird.

Über die verheerende Wirkung des Unwetters im Gebiet der mittleren Oder und der Warthe wird gemeldet: Der „Frankfurter Dörszeitung“ zufolge hat der Schneesturm im Regierungsbezirk Frankfurt a. D. gewaltige Verwüstungen angerichtet. In Landsberg a. W. wurden sämtliche Zelte des dort zur Zeit vorstellenden Zirkus Blumenfeld durch den Schneesturm vernichtet. Der Zirkus wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Unter den Pferden entstand eine große Verwirrung. Dieselben konnten erst nach mehreren Stunden wieder eingefangen werden.

Die telegraphischen Verbindungen nach Rußland sind soweit wieder hergestellt, daß die Telegramme nur noch mäßige Verzögerung erleiden. Die direkte Verbindung mit Schweden fehlt noch, die Telegramme werden ohne wesentliche Verzögerung über Dänemark geleitet. Die inländischen Leitungen sind zum Teil wieder hergestellt.

Aus deutschen Hafenstädten verzeichnen wir nachstehende Meldungen:

Stettin, 21. April. Infolge schwerer Unwetters ist der zur hiesigen Gröbelschen Reederei gehörige Dampfer „Olga“ in der Dörssee gesunken, wobei ein Matrose ums Leben kam; ferner sind vor Heringsdorf der zur „Stenzel u. Kolkefchen Reederei“ hier gehörige Dampfer „Kommerantia“, bei Misdroy der in Rügenwalde beheimatete Dampfer „Patriot“ gestrandet, sowie bei Swinemünde vier kleinere Segler, eine Duage und eine Brigg verunglückt. Außerdem sind verschiedene kleinere Unfälle vorgekommen.

Bremen, 21. April. Die Rettungsstation Dörszeitung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 21. April von einem Kröblicher Fischerboot 4 Personen durch das Rettungsboot „Theodor Langer“ der Station gerettet. Die Rettungsstation Sudehöft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. April von der auf der Kümmelplatte gestrandeten deutschen Galiote „Wilhelm“, Schiffer Sievers, mit Steinkohlen von Schottland nach Friedrichstadt bestimmt, drei Personen durch das Rettungsboot gerettet. Es herrscht stürmischer Nordwest mit Hagelböen.

Bremen, 21. April. Die Rettungsstation Dranske der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. April von dem hier gestrandeten Schiff „Norden“, Kapitän Dörs, 7 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Kuzhau, 21. April. Auf Schachhorn ist heute morgen ein in die See eingeschlagener beladener Schooner und wurde vollständig wrack. Die Besatzung ist durch Rettungsboot des zweiten Eisbrecher-Schiffes gerettet mit Ausnahme von zwei Mann, die über Bord gingen.

Aus dem Distrikt Alibed wird der „Post“ geschrieben: Ich kann mich, obwohl ich schon sehr lange hier wohne, nicht erinnern, daß die See jemals so bewegt gewesen ist, wie am Sonnabend und Sonntag. In der Mitte der hiesigen Jahre hatten wir einmal eine furchtbare Sturmflut, sie blieb aber, ebenso wie die im Jahre 1899 hinter dem diesmaligen Seegang zurück. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war der Sturm am stärksten, unzählige Bäume wurden im Walde enturzelt, die Dämme sind fast ganz fortgespült. Balken von Brücken und Badaufbauten, sowie eine Menge Boote sind angepöbht und liegen am Strande umher. Der Anblick der erregten See, die sich auch heute nicht beruhigt hat, ist sehr romantisch gewesen, aber der Sturm war so stark, daß sich nur wenige aus dem Hause gewagt haben.

In der Nähe der Bürgerwiese zu Dresden, wo Schneesturm ebenso wie im Großen Garten gehaust hat, wurde ein Mann von einem umstürzenden Baume erschlagen.

Wie schon erwähnt, hat das Unwetter seinen Weg nach Schweden, Dänemark und Ruß-

land genommen. Hierüber liegen zur Zeit nur sehr spärliche Nachrichten vor, die wir nachstehend verzeichnen.

Kopenhagen, 20. April. Hier herrschte gestern Schneesturm; in der Nacht und heute ging Schnee in großen Mengen nieder. Heute früh wurde der gesamte Eisenbahnverkehr von Kopenhagen nach allen Richtungen eingestellt. Auch die Überfahrt von Gedder nach Warnemünde war gestern und in der Nacht eingestellt. Sämtliche Telephonverbindungen auf Seeland, sowie die meisten telegraphischen Leitungen sind gestört.

Stockholm, 20. April. In Mittel- und Südschweden sind die meisten Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen.

Peking, 21. April. Im ganzen Gouvernement herrscht heftiges Schneegestöber. Wagnzüge bleiben im Schnee stecken. In Wäldern und Gärten wurde großer Schaden angerichtet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. April.

Zur Streikfrage. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Baugewerbe betreffend Wiederaufnahme der Arbeiten, also Beendigung des Streiks, sind gescheitert. Der Streik dauert bis auf weiteres fort. Wie erinnerlich, hatten sich die Arbeitnehmer — Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter — bereit erklärt, auf Grund der alten Bedingungen mit den Arbeitgebern zu unterhandeln. Gestern Abend fand nunmehr bei Dörsman eine gemeinschaftliche Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt. Von letzteren waren im ganzen 12 Teilnehmer erschienen, nämlich je 3 Vertreter der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter und 3 Hamburger Streikführer. Die Arbeitgeber erklärten, auf Grund der alten Bedingungen — 42 Pfg. Stundenlohn für die Maurer, also bei 10stündiger Arbeitszeit Mk. 4,20 täglich — einen Vertrag auf 5 Jahre abzuschließen zu wollen. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, zu den alten Bedingungen nur bis zum 1. Juni arbeiten zu wollen und verlangten vom 1. Juni ab einen Aufschlag von 3 Pfg. für die Stunde und weiterhin Erhöhung des Lohnes im Zeitraum von zwei zu zwei Jahren. Diese Bedingungen waren für die Arbeitgeber unannehmbar und da auch die Arbeitnehmer die Bedingungen der Arbeitgeber ablehnten, so kam eine Einigung nicht zu Stande. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten zwar, ihre Ablehnung müsse von den Arbeitern selbst in einer demnächstigen Versammlung erst genehmigt werden; nach Lage der Sache ist es aber zweifellos, daß die Streitenden die Beschlüsse ihrer Vertreter gutheißen und der Erfolg bleibt der, daß der Streik fort dauert. — Bemerkenswert hier noch zum Schluß, daß z. B. ca. 400 fremde Arbeiter auf verschiedenen Bauten tätig sind; in den nächsten Tagen werden 40 weitere fremde Zimmerer hier erwartet.

Schwet, 21. April. (Für Zwecke des Verschönerungsvereins) fand hier gestern eine Theateraufführung statt und es gelangte das vieraktige Stück „Das letzte Wort“ von Fr. Schönbauer zur Aufführung. Leider war das Wetter so ungünstig, daß von vornherein auf starken Besuch nicht gerechnet werden konnte. Da die Umgebung unserer Stadt von der Natur landschaftlich sehr hübsch gestaltet worden ist, so wäre es sehr erwünscht, wenn dem Verschönerungsverein reichlichere Einnahmequellen eröffnet werden könnten, vielleicht durch Überweisung eines Teiles der Hundesteuer, oder irgend welcher Strafgelder.

Königsberg, 18. April. (Einem mächtigen Eisbrecher) hat das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft dem „Vulkan“ zu Stettin in Auftrag gegeben. Er wird dazu dienen, bis 45 Zentimeter starkes Eis zu forcieren, um unsere Hafens den anderen Ostseehäfen gegenüber konkurrenzfähiger zu gestalten.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 22. April. Ein strenges Urteil wurde gestern vom Kriegsgericht der vierten Division gefällt. Verhandelt wurde wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten und wegen wiederholter Gehorsamsverweigerung gegen den Reservisten Trzinski, welcher bei der 2. Batterie des 2. Artillerieregiments gestanden hat. Während der Manöverzeit, am 15. September v. J., abends nach 9 Uhr, erschien der Unteroffizier Janow von der genannten Batterie in dem Gasthof des Dorfes Dugoschin, wo die Batterie Quartiere bezogen hatte, und forderte die amwesenden Soldaten, unter denen sich auch der Angeklagte befand, auf, das Lokal zu verlassen und sich in ihre resp. Quartiere zu begeben. Gleich darauf begab er sich hinaus und auf der Straße angekommen verpißte er plötzlich an der rechten Gesichtseite einen heftigen Schmerz, der von einem Wurf mit Sand und Kieselsteinen herührte. Wie 3. genau bemerkt hatte, war der Angeklagte, der ihm auf dem Fuße gefolgt war, der Täter. Er ging deshalb auf ihn zu, erklärte ihn für verhaftet und forderte ihn auf, ihm zum Wachtmeister zu folgen. Dieser Aufforderung folgte der Angeklagte. Unterwegs nun bemerkte der Unteroffizier, daß der Angeklagte eine Zigarre rauchte. Er befahl ihm, das Rauchen zu unterlassen und die Zigarre fortzuwerfen. Trzinski gehorchte aber erst, nachdem der Unteroffizier seinen Befehl wiederholt hatte. Als beide ein Stück weiter gegangen waren, äußerte Trzinski, daß es nach 9 Uhr sei, er deshalb keine Befehle entgegenzunehmen brauche und trennte sich von dem Unteroffizier. Bald darauf muß er dies doch bedauert haben; denn er begab sich nunmehr selbst zum Wachtmeister, ohne diesen jedoch anzutreffen. Der Angeklagte bestreitet mit aller Entschiedenheit, den Unteroffizier mit Sand beworfen zu haben. Er habe sich zur Erde gebückt, gerade als der Unteroffizier ihn für verhaftet erklärte, aber er habe nur seine Zigarre aufgehoben, die ihm beim Herausreten aus dem Gasthof auf die Erde gefallen sei. Auch habe er nicht geraucht, als er mit dem Unteroffizier fortgegangen sei, sondern seine Zigarre nur in der Hand behalten. Ein Zeuge, ebenfalls ein Kanonier, der mit dem Angeklagten das Lokal verließ und ihm auf dem Fuße folgte, bekundet, nicht gesehen zu haben, daß der Angeklagte den Unteroffizier mit Sand beworfen habe, ebenso wenig habe er eine hierauf hindeutende Handbewegung des Angeklagten bemerkt, sondern nur, daß Trzinski

in seiner Hand eine fremde Zigarre hielt. Der Unteroffizier will ihn ermahnen lassen gar nicht gesehen haben, was dadurch natürlich gemacht wird, daß der ganze Vorfall sich in unmittelbarer Nähe eines Baumes abspielte, hinter den der Zeuge getreten und so dem Unteroffizier aus den Augen gekommen ist. Der Vertreter der Anklage hält die Anschuldigungen des Angeklagten auf die Aussagen des Unteroffiziers hin für erwiesen und beantragt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger, ein Oberleutnant, plädierte für die Nichtschuld seines Klienten in bezug auf den tätlichen Angriff — das Sandwerfen — weil er die Beweise für die Schuld des Angeklagten für nicht genügend erachtete; in bezug auf die anderen Vorwürfe (Gehorsamsverweigerung) stellte er eine mildere Beurteilung anheim. Der Gerichtshof faßte die Sache aber sehr ernst auf; denn das Urteil lautete nach dem Urtrage des Vertreters der Anklage auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. — Der Reservist Gollnik, welcher beim 9. Infanterieregiment gestanden hat, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei einer Schlägerei einem Zivilisten mit seinem Säbel nicht unerhebliche Verletzungen beigebracht hatte.

Bunte Chronik.

Über die Bluttat des Kadetten Güssener ist nach der „Rhein-Weiß. Zig.“ die Voruntersuchung abgeschlossen. Nach der „Post“ hat Güssener auf dienstlichem Wege Beschwerde gegen seine Verhaftung eingelegt, weil er glaube, vollständig der Anklage gemäß behandelt zu haben. Sein Auftreten sei sehr sicher und selbstbewußt. Die „Post“ hebt demgegenüber hervor, daß Güssener in Wahrheit den militärischen Vorschriften schurkisch zuwider gehandelt habe. Er habe absolut kein Recht gehabt, den Einjährig-Freiwilligen Hartmann zu verhaften. Sein ganzes Vorgehen laufe auf die Sucht, sein eigenes Ich ostentativ zur Geltung zu bringen, hinaus. Über die Strafe, welche Güssener zu erwarten hat, führt die „Post“ aus: Wird Güssener des rechtswidrigen Waffengebrauchs für schuldig befunden, so hätte er nach § 149, vorbehaltlich der verwirklichten höheren Strafe, Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahre zu erwarten. Die Bestrafung aus § 149 tritt nur subsidiär ein. Nach §§ 122 und 123 werden vorsätzliche Verletzungen durch Vorgesetzte mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren bestraft. Ist der Tod dadurch herbeigeführt, so tritt Zuchthaus nicht unter 3 Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis oder Festungshaft nicht unter 1 Jahre ein.

Der verheerende Verlobungsring. In einem in Deutschland erscheinenden Blatte entdeckt das „N. W. Tagbl.“ nachstehende tragikomische Anzeige: „Hiermit erkläre ich die Verlobung des Fräuleins Anna Krause hier, Mainzerstraße Nr. 53 von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring verlegt hat. Norbert König, Richardstraße Nr. 10.“ Das ist in der Tat ein Ehehindernis, an welches weder die Kodifikatoren des römischen noch jene des kanonischen Gesetzbuches gedacht haben und auch die Poeten nicht. Wir brauchen ein neues Lied mit den rührenden Zeilen: „Die Treue ist gebrochen, das Klingeln ist verlegt.“

Ein intelligenter Refrut. Die Münchener „Neuesten Nachr.“ erzählen: Ein sehr intelligenter Refrut war der Nage von Schonnens, der bei der Infanterie in Ulm diente. Der Feldwebel hatte Instruktion erteilt über das Benehmen beim Schildwachstehen. „Wenn jemand kommt, so hat die Schildwache zu rufen dreimal: Wer da? — Erfolgt keine Antwort, so hat die Schildwache Feuer zu geben.“ — Als einem Abend der Feldwebel sich von der pünktlichen Erfüllung des Dienstes überzeugen wollte, ging er an der Wache, die obiger Nage bezogen hatte, vorbei, und Nage rief mit Aufgebot beider Lungenflügel: Dreimal wer da? Der Feldwebel gab keine Antwort. Sofort zündete Nage ein Zündhölzchen an und übergab es instruktionsmäßig dem verblüfften Feldwebel. Das ist jedenfalls, wenn nicht wahr, so doch nach alter Anekdotenmethode hübsch erfunden.

Rom, 20. April. Die Wälder melden, die Kälte, welche in der vergangenen Nacht herrschte, habe in den Weinbergen der Campagna großen Schaden angerichtet.

Volkswirtschaft.

„Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. In der am 21. April er. unter Vorsitz des Herrn Generalanwalts Ruffell abgehaltenen Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt, wonach außer der Zahlung von 1800 Mk. gleich 4 Prozent Zinsen auf vollbesagte Aktien noch 282 150 Mk. an die Aktionäre gleich 171 Mk. für die Aktie, 1 263 840,82 Mk. an die am Gewinn beteiligten Versicherten und 31 893,10 Mk. der Gewinnreserve zu überweisen, sowie 8723,27 Mk. Gewinnanteile der Aktionäre auf neue Rechnung vorgetragen sind. Sämtliche Dividenden-Prozentsätze der Versicherten werden auf die vollen Tarifprämien berechnet. Alle Beschlüsse erfolgten einstimmig. Die Gesellschaft hat sich im Jahre 1902 eines besonders großen Zugangs an neuen Versicherten zu erfreuen gehabt und teilt mit, daß auch im ersten Quartal 1903 bereits neue Versicherungsanträge über 8¼ Mill. Mark eingingen und eine Steigerung des Versicherungsbestandes um mehr als 4 Millionen Mark erzielt wurde. In der Generalversammlung der Aktionäre der „Nordstern“, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wurde ebenfalls einstimmig die vorgeschlagene, nach dem Statut zulässige Maximal-Dividende von 10 Prozent der Einzahlung gleich 90 Mark pro Aktie an die Aktionäre und die Überweisung von 12 684,23 Mk. zur Kapitalreserve, welche damit den statutgemäßen Betrag von 375 000 Mark erreicht hat, von 755,48 Mk. zur Risikoreserve und von 31 640 Mk. an die am Gewinn beteiligten Versicherten genehmigt.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. April.

* Ein Sinfonieorchester veranstaltete gestern Herr Hofte mit seiner Kapelle des 14. J. n. i. Reg. bei Wager. Da die Konzertation schon vorüber und z. B. auch die Oper unser Publikum wesentlich nach musikalischer Seite hin interessiert, so war der Besuch des Konzerts als ziemlich gut anzusehen.

Am 21. April. (Ein Maifest der Arbeiter) veranstalteten die hiesigen Sozialdemokraten am Sonntag, 3. Mai, im Veranderte Lokal in der Tiergartenstraße.

Schneidemühl, 21. April. (Schneebruch.) In der Nacht zum Sonntag sind durch heftiges Schneetreiben in unserer Gegend ca. 3 bis 4000 Kommitter 30 bis 50 Jahre alter Stangenholzer umgebrochen worden.

Schneidemühl, 20. April. (Flüchtig geworden) ist der Stadtkämmerer Köpflein aus Pflüch-Friedland, der kürzlich hier in Untersuchungshaft lag und entlassen wurde.

Mogilno, 21. April. (Todesfall.) Am 20. April starb hier der in den besten Jahren beliebte Buchdruckereibesitzer A. Krause im 43. Lebensjahre.

Mogilno, 21. April. (Kreistags-sitzung.) In der kürzlich stattgehabten Kreistags-sitzung wurde der Kreishaushaltset in Einnahme und Ausgabe auf 2331,20 Mark festgesetzt.

Samter, 20. April. (Schwurgerichts-verhandlung.) Die Schwurgerichts-verhandlung, welche heute beginnen sollten, mußten dem „Mei. Kreis- und Wochenbl.“ zufolge vertagt werden.

Königs, 21. April. (Zur Mordaffäre) meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die im Abort der Anabenschule in Königs bei den Reichsteilen gefundenen Gasmasken nicht dem Ernst Winter gehört haben.

Schlodau, 21. April. (Privatnabenschule.) Die hier neuerlich höhere Privatnabenschule wurde heute Vormittag durch den Landrat v. Mach mit einer Ansprache eröffnet.

Allenstein, 20. April. (Drei Männer verhaftet.) Wie i. Zt. berichtet, war die Wirtin Franziska Prygodda aus Köblau bei Willenberg, die ihre drei Ehemänner verhaftet haben soll, zur Beobachtung ihres Geisteszustandes der Irrenanstalt Kortau überwiesen worden.

Kattowitz, 21. April. (Ein blutiges Ehe-drama) ereignete sich gestern in Bischof im hiesigen Kreise. Der dort wohnhafte Arbeiter Polacz ermordete seine Frau, indem er sie erstach.

Unglücklichen zu Hilfe geeilt war, schwer verletzt hat, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Der Mörder wurde in das Gerichtsgefängnis zu Beuthen eingeliefert. Er gab an, daß ihm seine Frau entlaufen sei.

11 Thorn, 21. April. Der Prozeß wegen Münzverbrechens gegen die Lithographen Otto Feyerabend und Arthur Wagner von hier und Emil Schroeder aus Berlin begann heute vor dem Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wollschläger und im Beisein des Oberstaatsanwalts Peterlen aus Marienwerder.

der in der Richtung von Danzig nach Bromberg kommenden Fahrzeuge. Vom 18. bis 21. April.

Der in der Richtung von Danzig nach Bromberg kommenden Fahrzeuge. Vom 18. bis 21. April.

Schiffsverkehr vom 21.-22. April bis mittags 12 Uhr.

Bunte Chronik.

Rekte Drahtnachrichten.

Börsendepeschen.

Berlin, 22. April, angekommen 8 Uhr 15 Min. Kurs vom 21. 22.

Berlin, 22. April, angekommen 1 Uhr 18 Min.

Advertisement for 'Geldmarkt' (Money Market) with various loan offers for 2000, 6-8000, 7000, and 15000 Mark.

Advertisement for 'Wer braucht Geld??' (Who needs money??) and 'Herrschastliche Wohnung' (Noble apartment).

Advertisement for 'Jüngerer Techniker' (Young technician) and 'Agent gef.' (Agent).

Advertisement for 'Selbständige' (Self-employed) and 'Kauf und Verkauf' (Buy and sell).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. April.

Stadttheater. Beethovens „Fidelio“ darf als das höchstehende Liedrama der vorwagnerischen Epoche einen ersten Platz im Spielplan auch einer Monatsoper beanspruchen, und hat ihn auch hier stets inne gehabt, ausgenommen im Vorjahre, wo er in Aussicht genommen war, aber nicht in Szene ging. Diesmal konnten wir das Werk schon acht Tage nach Eröffnung der Saison hören, aber leider war das Haus am Montag nur sehr mäßig besetzt, eine leicht verständliche aber nicht minder bedauerliche Folge der kritisch veranlagten Witterung der letzten Tage. Die Wiedergabe, die Beethovens einzige Oper diesmal fand, konnte nur in einigen Hauptmomenten voll befriedigen. Sie ließ sich im ersten Akt wenig stimmungsvoll an und erreichte selbst im zweiten Akt mit seinen das tiefste Empfinden aufwühlenden und auslösenden Szenen nicht jene bis ins Mark erschütternde Wirkung, die man erwarten darf. Die Vertreterin der Titelpartie, Fräulein Held, gab der Leonore darstellerisch zwar einen eindrucksvollen Zug ins Große, ohne die zarteren Töne des liebenden Weibes zu vergessen, gelanglich aber kam manches in unfreier Tongebung, manches zu reserviert, manches zu forciert heraus, so daß die rein musikalische Schönheitslinie öfter nicht inne gehalten wurde. Namentlich die hohe Lage wurde nicht mit jugendlich sieghafter Kraft, sondern nur mit heissem Bemühen bezwungen. Daran, daß die große Szene und Arie bei weitem nicht die ihr innewohnende hinreichende Kraft bewahrte, trug freilich wesentlich schuld die mehr als mangelhafte Ausführung der begleitenden Hornpartie. Was man da, namentlich vom ersten Horn, zu hören bekam, grenzte ans Ideal unreiner Intonation. Im übrigen können wir aber der Leistung des Fräulein Held, namentlich in der Charakterisierung, fortzweihenden Sängung und kräftiges Pathos nachrühmen. Dem Florestan des Herrn Wilke kam das schöne naturkräftige Organ des Sängers sehr zu statten, sowohl in der Kantilene seiner Arie wie auch in dem Duett mit Leonore, das, in jubelndem Feuer vorgetragen, zu tiefer Wirkung gelangte. Der zweite Teil der Florestan-Arie in E-dur wurde nach unserem Empfinden wieder zu schnell genommen und verlor dadurch jenes geheimnisvolle Halbtonspiel des Florestan. Vorgeschieden hat Beethoven ein poco allegro, und wenn er ein rasend dahinströmendes Tempo verlangt hätte, so ist wohl anzunehmen, daß ihm der betreffende technische Ausdruck schon zur Hand gewesen wäre. Den Bizarro gab Herr Grünert mit voller Aufwendung seiner Stimmkräfte, die aber doch zu sehr ins Gebiet des mehr hysterischen hineinreichten, um den scharfen und markigen Akzenten dieser Partie gewachsen zu sein. Der biedere Kerkermeister wurde von Herrn Puttlich wieder zu einem von Grund aus sympathischen Charakter gestaltet, und für die wenigen aber herrlichen Töne, die Beethoven dem menschenfreundlichen Minister in den Mund gelegt hat, fand Herr Grünert eine wohlthuende Wärme. Die Marcelline gab anstelle des Fräulein Großbauer, die auf dem Fettel verzeichnet war, Fräulein Muggauer, frisch und munter in Spiel und Gesang mit sicherer Beherrschung ihrer Partie und ihren Partner Jacques Herr Effert in dem ganzen befriedigend. Die Solosolennelle, insbesondere die beiden Terzette, kamen klangvoll zu Gehör; bei dem Kanon „Wir ist so wunderbar“ hätte aber die jeweilig melodieführende Stimme markanter herauszutreten müssen. Der Gefangenchor klang im wesentlichen recht gut, ließ aber doch wieder in uns den Wunsch regte werden, daß sich zu Ehren Beethovens und seines einzigen dramatischen Werkes langgestundige Dilettanten bereit finden lassen möchten, jenen erschütternden Chören auch rein äußerlich klangliche Reizung zu geben. Das Orchester hielt sich unter Führung des Herrn Kapellmeisters Schwab gut und die Senerie und Regie des Herrn Toller ging in bewährter Gelesen. Neu war uns nur, daß die spanische Regierung, der man sonst einen gewissen Überfluß an Geldmangel nachsagt, im „Fidelio“ auf einmal so splendid auftrat, ihre Staatsgefängenen mit hohen Reiterstiefeln zu versehen.

Nicolaï's „Lustige Weiber“, diese Werke der deutschen komischen Oper, in der sich mit dem Übermut des Schafepareidies Lustspiels die Melodienfülle einer schier überreichen Musik, einer köstlichen Nachblüte Weiberlicher Romantik, vereinigt, kam gestern vor leider nur mäßig besetztem Hause zur ersten Aufführung. Ein glücklicher Stern waltete über dem Ganzen, das Herr Schwab als musikalischer Leiter, Herr Toller als Regisseur leiteten. Gleich die Ouvertüre mit dem Clavier zeigte, wie sicher und richtig der Dirigent seine Aufgabe aufnahm: überall die richtigen, animierten Tempi, überall Leben, Leichtigkeit und Humor. Das teilte sich auch den Herrschaften auf der Bühne mit, die ihrerseits, den Chor eingeschlossen, fast sämtlich recht gelungene Leistungen boten. Fräulein Muggauer, augenscheinlich wieder in voller Beherrschung ihres Organs, gab die Frau Pluth mit Sicherheit und Ausdauer im Gesang und bewies auch darstellerisch viel muntere Laune und Beweglichkeit, während Fräulein Maki (Frau Reich) gegen diese Frau Pluth doch ziemlich zurücktrat und z. B. im Briefduett nicht genug aus sich herauskam. Die romantische Ballade vom Jäger Herne, die unbedingt zum Ganzen gehört und die Schlüsselszene so wirksam einleitet, eine dankbare Aufgabe für die Altistin, war ihr zudem leider gestrichen. Daß der alte verlebte Schlemmer von Jastaff eine der besten Partien des Herrn Puttlich ist, weiß man hier bereits: er bewies das gestern aufs neue und brachte sowohl sein reines Spiel wie seiner Stimme Gewalt in der dankbaren Partie zu vollster Geltung. Als Pluth war Herr Grünert ebenfalls zu loben, der nur in der Darstellung noch etwas mehr Leben und Bewegung entwickeln mußte. Sehr gut vertreten waren die Anna mit Fräulein Burdard und der Genant mit Herrn Seibt. Auch die kleinen Partien (Reich: Herr Toller, Spätlich: Herr Messert, Cajus: Herr Broel) waren richtig besetzt. Für die

Schlüsselszene mit dem Wabaspuff gebührt der Regie noch ein besonderes Lob, das vollkommen wäre, wenn Herr Toller sich entschließen wollte, mit gewissen Nuancen und Wigen in mehreren Rollen definitiv aufzuräumen.

Der Pädagogische Verein hielt am 18. d. M. im Dickmannschen Saale seine 9. ordentliche Sitzung ab, welche trotz des herrschenden Umwetters von 61 Mitgliedern besucht war. Über den Verlauf der Sitzung wird uns berichtet: Herr Lehrer hielt ein eingehendes Referat über den Grundlehrplan der Berliner Gemeindeschulen. Der Berliner Lehrplan, so hob Referent hervor, hat vor allen hier in Stadt und Land eingeführten Plänen ganz bedeutende Vorzüge, vor allem aber den, daß er dem Lehrer die größte Bewegungsfreiheit, woraus erst seine Berufsfreiheit resultiert, gestattet, während gemeinlich diese Bewegungsfreiheit durch peinliche, bis ins Kleinste gehende Vorschriften vollständig unterbunden wird. Diese Vorzüge sind nicht zum wenigsten dem Umfange zuzuschreiben, daß der Plan ein Geistesprodukt der gesamten Volksschullehrerschaft Berlins darstellt. Allgemein wurde das Bedauern ausgesprochen, daß hierorts die Lehrerschaft auf die Gestaltung der Lehrpläne nicht den geringsten Einfluß habe. Die meisten der Anwesenden waren schon zur Ausarbeitung eines Planes herangezogen, ohne bei dessen Erscheinen auch nur eine Spur ihrer Arbeit in dem Produkt entdecken zu können. Die Versammlung beschloß, im Schoße des Vereins und unter Mitwirkung aller seiner Mitglieder einen Lehrplan zu entwerfen und ihn den Behörden zur Begutachtung bzw. Einführung vorzulegen, und zwar soll dieser Entwurf eine Hauptarbeit im kommenden Vereinsjahre bilden. Zum weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehender Prüfungsausschuß gewählt, der beauftragt ist, die Interessen des Vereins nach jeder Richtung hin in der Lokal- wie in der Fachpresse zu vertreten.

Der Fahrplan der Wirbiger Kreisbahnen, gültig ab 1. Mai, ist erdienen. Auf der Strecke Weiszenhöhe—Lobens—Witoslaw verkehren folgende Züge: Zwischen Weiszenhöhe und Lobens drei Zugpaare ab Weiszenhöhe 8 Uhr 32 Min. morgens, 3 Uhr 3 Min. nachm., 8 Uhr 53 Min. abends; ab Lobens 5 Uhr 9 Min. früh, 11 Uhr 5 Min. vorm., 5 Uhr 30 Min. nachm. Fahrzeit zwischen Weiszenhöhe und Lobens 2¼ bis 2½ Stunden. Zwischen Lobens und Witoslaw verkehren zwei Zugpaare: ab Lobens 6 Uhr 11 Min. früh und 5 Uhr 20 Min. nachm., ab Witoslaw 7 Uhr 50 Min. früh und 8 Uhr 52 Min. abends, Fahrzeit etwas über eine Stunde. Die Strecke Ratel—Gumnowitz hat ebenfalls zwei Zugpaare: ab Ratel 6 Uhr 15 Min. früh und 2 Uhr 30 Min. nachm.; ab Gumnowitz 7 Uhr 20 Min. früh und 3 Uhr 30 Min. nachm., Fahrzeit ca. 50 Minuten. Auf den Zwischenstationen halten die Züge nur nach Bedarf. Wie dem Fahrplan sind die Anschlüsse herichtlich von Weiszenhöhe nach Bromberg und Schneidemühl und von Witoslaw nach Königs und Bromberg.

Vom Völkerschlagdenkmal. An Beiträgen für das Nuhmesmal des deutschen Volkes sind vom Patriotenbund bisher 650 000 Mk. gesammelt worden. Dazu trugen bei: Kaiser Wilhelm 10 000 Mk., die Stadt Leipzig außer dem wertvollen Bauplatz jährlich 10 000 Mk., insgesamt bis jetzt 73 000 Mk., die übrigen Städte zusammen 48 000 Mk., die Gemeinden 20 000 Mk., die Pensionsammlungen unter den Schulkindern brachten 30 000 Mk., die Vereinsbeiträge 100 000 Mk. und die Mitgliederbeiträge 262 000 Mk. ein, während aus der I. Geldlotterie der Denkmalkasse 110 000 Mk. zupflossen. Sollen aber die Arbeiten bis 1913 beendet sein, müssen die Mittel reichlicher fließen. Jeder Deutsche wird gern bereit sein, zum Ehrenmale für die Selben von 1813 einen Beitrag zu leisten. Solche nimmt dankbar entgegen der Deutsche Patriotenbund in Leipzig.

Die Beförderung von Butter von Stationen des Ostens nach Berlin mit Eisenbahntransporten wird, wie die königlich preussische Staatsbahnverwaltung den Ästelen der Berliner Kaufmannschaft mitteilt, auch in den Sommermonaten des laufenden Jahres stattfinden. Die bisherige verkehrsmäßige Einrichtung kann bis auf weiteres als dauernd angesehen werden.

Silberne Hochzeit. Das Gelbbriefträger Steadys Ehepaar von hier feiert heute, 22. d. M., die silberne Hochzeit.

Der Westpreussische Städtetag ist auf den 11. und 12. September nach Poppo einberufen worden.

Sonderfahrten des Deutschen Flottenvereins. Dem Aprilheft der „Flotte“, Monatschrift des Deutschen Flottenvereins, entnehmen wir, daß in der Zeit vom 22. bis 28. Juni, während der Kieler Woche, eine siebenstägige Sonderfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Selgoland, Hamburg und Kiel veranstaltet werden soll. Der Preis für eine Teilnehmerticket beträgt 150 Mark für die Reise von Berlin und nach Berlin zurück.

Der Wahlverein der deutsch-freimüthigen Partei hält heute Abend im „Franziskaner“ seine Generalversammlung ab. Außer geschäftlichen Vereinsangelegenheiten steht auf der Tagesordnung auch die Besprechung über die Stellungnahme des Vereins zur Reichstagskandidatenfrage.

Eine Quartalsitzung der Tischlerinnung fand vorgestern statt. 5 Meister hatten sich der Innung angeschlossen, 8 Lehrlinge, welche ihre Gesellenprüfung bestanden hatten, wurden als Gesellen ausgeschrieben und 11 junge Leute als Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingetragen.

Vom Streik. Gestern Abend trafen mit dem Berliner 11 Uhrzuge wieder 93 ausländische Bauarbeiter — Italiener — von Kiel hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich einige Polizeibeamte eingefunden, welche die Ankommlinge in ihre vorläufigen Quartiere in der Brentenhoffstraße brachten. Von den Streikenden waren außer den Kommitteemitgliedern noch mehrere anwesend, die sich aber ruhig verhielten.

Rösch's, 20. April. Bei dem g. Krigen Eröffnungsstießen der Schiffe, Ideer-

hielt den 1. Preis Rittergutsbesitzer Schneider, den 2. Preis Bachmeister Annen, den 3. Preis Förster Höfner.

Knouwrazlan, 21. April. (Städtisches.) Kommerzienrat Goede hat dem wiederholten Wünsche des Stadterordnetenkollegiums nachgegeben und den Vorsitz bei den Stadterordneten weiter behalten. In der heutigen Sitzung wurde zum unbesoldeten Magistratsmitglied der Baumeister Felsch gewählt. — Die Artillerie-Garnisonverwaltung hat an die Stadt das Gesuch gerichtet, die Kaserne mit Gasbeleuchtung (48 Klammern) zu versehen. Hierzu fordert der Magistrat von der Stadterordnetenversammlung die Bewilligung von 1077 Mk. Die Versammlung bewilligte diese Summe. — Zur Einrichtung der Gasbeleuchtung im Kurhause (städtisches Eigentum) bewilligte die Versammlung 2700 Mk., stellte dabei aber die Bedingung, daß die Arbeiten resp. die Lieferung der Röhren usw. durch Ausschreibung vergeben werden solle. — Der Chausseefiskus wird nächstens die Umpflasterung der ganzen Bahnhofstraße bis zum Bahnhof vornehmen lassen. Dazu stellte der Magistrat den Antrag, diese Umpflasterung mit guten Bordsteinen zu versehen, wofür die Stadt die Kosten allein zu tragen hat, und die nötige Summe zu bewilligen, dieses geschieht. — Zur Bildung eines besonderen Fonds zur Versorgung der Witwen und Waisen der städtischen Beamten stellt der Referent den Antrag, ein Kapital von 100 000 Mk. zu bewilligen. Der Magistrat und mehrere Stadterordnete sind gegen den Antrag und weisen darauf hin, daß die Pensionen jährlich im Etat festgesetzt werden. Nach hartem Kampfe wurde der Antrag des Referenten abgelehnt.

Znin, 17. April. (Durch den Leichtsin) eines übermühtigen Burden ist in dem Dorfe Wurzun ein gräßliches Unglück entstanden. Der 19jährige Dienstknecht Banasak schüttete in die Achsenhölzung eines Wagenrades eine ziemliche Portion Pulver und forderte den 14jährigen Hütejungen Soleta auf, dasselbe anzuzünden. Dieser tat das, die ganze Pulverladung flog ihm ins Gesicht und richtete es gräßlich zu. Der Armste wird das Augenlicht verlieren.

Znin, 20. April. (Die Einweihung des neu erbauten Krankenhauses) fand heute Vormittag 10½ Uhr in den Räumen desselben statt, zu welcher die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, sowie viele Freunde und Gönner des Unternehmens erschienen waren. Die Weiherede hielt Herr Landrat von Pfeiffer-Znin. Nur besondere Einladung des Landrats trug der Männergesangsverein bei der Feier einige Lieder vor. Nach der Einweihungsfeier fand im Hotel Zobel ein einfaches Mittagmahl statt, an welchem viele Festteilnehmer sich beteiligten.

U. Gnesen, 20. April. (8 Uhr-Laden-schluß) In hiesigen kaufmännischen Kreisen ist man zu der Überzeugung gelangt, daß der 8 Uhr-Laden-schluß einem späteren Schluß vorzuziehen sei. Der Verkehr von 8 bis 9 Uhr abends ist in den meisten Geschäften ein so geringer, daß durch den Erlös die Kosten der meist kostspieligen (namentlich elektrischen) Beleuchtung nicht gedeckt werden. In allen Branchen, bis auf Kolonialwaren- und Zigarrenhandlungen, haben mehr als zwei Drittel der Geschäftsinhaber der Ansicht zugestimmt, beim Regierungspräsidenten die allgemeine Durchführung des 8 Uhr-Laden-schlusses zu beantragen. Die erforderlichen Schritte sollen sofort getan werden.

i Gonsawa, 21. April. (Totschlag.) Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hat der Arbeiter Siuda seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, zum Tode erschossen. Er wurde sofort verhaftet und dem Amtsgericht Znin zugeführt. Die vier minderjährigen Kinder des E. sind bis auf weiteres in städtische Armenpflege genommen worden.

Frankstadt, 19. April. (Eine guterhaltene Kanonenkugel), welche aus der Schlacht bei Frankstadt im Jahre 1706 herrührt, wurde gestern von Drainagearbeitern bei einem Durchstich auf Möhresdorfer Territorium gefunden.

Königs, 19. April. (Überfall.) In Niesewana wurde auf dem Heimwege aus dem Krüge ein Maurerpolier von drei jungen Leuten überfallen und mit einer Wagenturne am Kopfe derartig zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Elbing, 20. April. (Nach Unterschlagung) von 300 Mark war der 23jährige Kommissar Rudolf Kleinhardt Mörder geworden. Ihm war der Verkauf der Theaterarten unterstellt. Als er das unterschlagene Geld in leichtsinniger Damengesellschaft verbracht hatte, nahm er in Danzig im „Danziger Hof“ unter dem Namen Kurt v. Groll Wohnung. Nach Verübung von Scherereien verschwand er aus dem Hotel und stellte sich am Sonnabend, völlig mittel- und obdachlos, selbst der Danziger Polizei.

Aus Westpreußen. (Für das Erste Westpreuß. Musikfest), das, wie mitgeteilt, am 23. und 24. Mai 1904 in Graudenz stattfindet, tagte am Sonntag in Graudenz eine Vertreterversammlung der daran beteiligten Vereine. Der Beratungsgegenstand war das Programm. Es werden von den Vereinen am Hauptkonzerttage die „Jahreszeiten“ von Haydn und am zweiten Konzerttage „Erlkönigslieder“ von Nils W. Gade zur Ausführung gelangen. Für den zweiten Konzerttag sind noch mehrere Solovorträge und die 9. Sinfonie von Brudner vorgesehen. Gleichzeitig wurde ein Verband Westpreussischer Chorgesangsvereine begründet.

Königsberg i. Pr., 20. April. (Ein öffentlicher Schwimmbad) vor Damen und Herren hatte heute der vor zwei Jahren begründete hiesige „Schwimmklub“ im Preußenbade auf dem Seindamm veranstaltet. Die Vorführungen begannen mit einem Reigen von 8 Herren. Es folgten Tauchen nach Tellern, Schlüsseln, Ringen usw.

Staffettenschwimmen, Schul- und Gruppenpringen, ein Kleiderschwimmen und zum Schluß eine Vorführung von Rettung Ertrinkender und Wiederbelebungsversuche.

Tilsit, 19. April. (Eine Pfingst-Rad-fahrt) nach Riga will der Radfahrerverein Tilsit unternehmen. Der Rigaer Radfahrerverein Union hat das russische Finanzministerium erlaubt, die deutschen Radfahrer von der Zollhinterlegung von 60 Mark für jedes Rad zu befreien. Die ganze Strecke (228 Kilometer) soll in 2½ Tagen zurückgelegt werden.

Kleine Militärzeitung.

*** Personalveränderungen in der 4. Division.** Schulle-Klosterfelde, Oberst und Kommandeur des 6. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 149, in gleicher Eigenschaft zum Inf.-Regim. Graf Baruk (4. Westfal.) Nr. 17 verlegt. Eberhard, Oberst beim Stabe des Inf.-Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Kommandeur des 6. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 149 ernannt. Zu Obersten befördert: die Oberstlts.: Naak beim Stabe des 3. Westpreuß. Inf.-Regiments Nr. 129, unter Ernennung zum Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich der Große (3. Ostpreuß.) Nr. 4. Pehlemann beim Stabe des Pommerschen Füsilierregiments Nr. 34 und kommandiert zur Vertretung des Kommandeurs des Infanterieregiments von Bogen (5. Ostpreussisches) Nr. 41, unter Aggregation bei dem letztgenannten Regiment. Zu Oberstlts. befördert: die Majore: von Neichenbach, Bats.-Kommandeur im Füsilierregiment General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, unter Verlegung zum Stabe des Pomm. Füsilierregiments Nr. 34, Hennig, Bats.-Kommandeur im Infanterieregiment Sernath von Wittenfeld (1. Westfal.) Nr. 13, unter Verlegung zum Stabe des 3. Westpreuß. Infanterieregiments Nr. 129. Zebe, Major und Bats.-Kommandeur im 5. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 148, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Kommandeur des Landwehrbezirks Neustettin ernannt. Sebide, Major, aggregiert dem 4. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 140, unter Verlegung in das Füsilierregiment General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Bats.-Kommandeur ernannt. Teckmann, Hauptmann und Kompagnieführer im Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34, zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregiert. Zwingenberg, Hauptmann und Kompagnieführer im 4. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 140, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Lorenz, Oberleutnant in demselben Regiment, unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompagnieführer ernannt. Sander, Hauptmann und Kompagnieführer im 4. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 140, zum Kadettenhause in Raumburg a. S. verlegt. Frhr. von Berneritz, Rittm. und Eskadronchef im Grenadierregiment zu Pferde Frhr. v. Derfflinger (Reum.) Nr. 3, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Böhm, Major und Abteilungscommandeur im 2. Pomm. Feldartillerieregiment Nr. 17, unter Verlegung zum Feldartillerieregiment von Solkendorf (1. Rhein.) Nr. 8, mit der Führung dieses Regiments beauftragt; Boscht, Hauptmann beim Stabe des 1. Westfälischen Feldartillerieregiments Nr. 7, unter Beförderung zum Major, als Abteilungscommandeur in das 2. Pomm. Feldartillerieregiment Nr. 17 verlegt. von Mellensthn, Hauptmann und Batteriechef im Hinterpomm. Feldartillerieregiment Nr. 53, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Madzke, Oberstlts., Kommandeur des Fußartillerieregiments von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, zum Oberst befördert. Ohnesorge, Hauptmann und zweiter Artillerieoffizier vom Platz in Danzig, als Kompagnieführer in das Fußartillerieregiment v. Sinderfin (Pomm.) Nr. 2 verlegt. Preuß., Hauptmann und Komp.-Chef im Fußartillerieregiment von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, zum zweiten Artillerieoffizier vom Platz in Danzig ernannt. Linden, Hauptmann und Komp.-Chef im Fußart.-Regim. von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Stolle, Oberstlts. im Fußartillerieregiment von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, zum 22. Mai bis 4. Juni d. J. zur Heimholung der Schließungen der 1. Matrosen-Art.-Abteilung kommandiert. Wenzel, im 4. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 140, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Armeuniform, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Magdeburg, 21. April. Das hiesige Trainbataillon Nr. 4 beugte heute die Feier seines 50jährigen Bestehens unter zahlreicher Teilnahme der Vorgesetzten, der städtischen Behörden, von Offizieren anderer Regimenter und von ehemaligen Kameraden. Vormittags wurde das auf dem Kasernenhof errichtete Train-Denkmal enthüllt.

Die Einführung einer neuen Litwa aus grauem Tuch das ganze Heer hat der Kaiser angeordnet.

Brickfalten. Anonyme Notizen können wir nicht berücksichtigen.

Wer es gut mit sich meint und mit seinem Magen, lorge stets für eine gevegelt Verdauung und halte Dr. Roos' Flatulin-Pillen immer vorrätig im Hause, damit er diese eintretenden Falles immer zur Hand hat. Dr. Roos' Flatulin-Pillen haben sich nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten bei Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen vorzüglich bewährt. Orig.-Sch. 3 Mk. — in all. Apot. erh. Ch. Nöh. d. Dr. J. Roos. Frankfurt a. M. Best.: Doppelt. Nat., Rhabel, kohl. Magn. j. 4. Fenchel, Pfefferm., Kümmel j. 3 Tr.

Kaiser-Borax-Weisse mit köstlichem Veilchenduft, unübertroffen als Verschönerungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 50 Pfg. Vorzählig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky, Präste u. a.

Präsident Graf Valfestrem eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder nach der Osterpause auf das herzlichste begrüßt.

Zur Ehrung der verstorbenen Mitglieder Mundel und Knörde erhebt sich das Haus von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend eine Ergänzung des § 51 des Reichsbeamten-Gesetzes. Es handelt sich darum, die Postbeamten in China ebenso zu stellen wie die anderen Beamten in den Kolonien.

Eine Debatte findet nicht statt. Der Entwurf wird in der sofort darauf folgenden zweiten Beratung unbeschadet angenommen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Abänderung des Wahlreglements vom 28. Mai 1870. Es handelt sich um die bekannte Vorlage bezüglich Einführung von Wahlkouriers und Isolierräumen.

Abg. Gröber (Zentr., zur Geschäftsordnung) führt aus, daß es sich hier nicht um ein Gesetz, sondern um eine Bundesratsverordnung handle, er beantragte, daß daher nur eine einmalige Beratung stattfinden solle.

Graf Posadowsky teilt diese Auffassung, daß nur eine Beratung stattfinden müsse. Abg. Gamp (Reichsp.) bittet den Abg. Gröber, seinen Antrag zurückzuziehen und erst die Debatte abzuwarten, seine Freunde beabsichtigten, durchaus keine Obstruktion zu treiben.

Hierauf wird der Antrag Gröber gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen. Es findet also nur eine Beratung statt.

Abg. Gröber (Zentr.) begrüßt die Vorlage, hätte jedoch gewünscht, daß sie noch weiter gegangen wäre und sich den Beschlüssen des Reichstages mehr angepaßt hätte.

Abg. Simburg (kon.) erkennt den für den Entwurf angegebenen Zweck, eine bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses herbeizuführen, an; er werde aber durch die Vorlage nicht erreicht.

Abg. Vassermann (nat.-lib.) Meine Freunde haben früher den Antrag Rückert angenommen und stimmen auch jetzt dem Entwurfe der Regierung zu. Wir sehen von Abänderungsanträgen ab, um die Vorlage schnell zur Erledigung zu bringen. Das Verfahren in Baden hat liberal Zufriedenheit erregt, dies möchte ich dem Abg. Simburg erwidern.

Abg. Blos (Soz.) Wir stimmen dem Regierungsentwurfe zu, trotzdem wir glauben, daß die Regierung den Wünschen der Rechten zu sehr entgegengekommen ist. Wir sehen auch von Abänderungsanträgen ab, um das Ganze nicht zu gefährden. Die Bestimmungen des Entwurfs werden sich sehr gut durchführen lassen; wenn nur der gute Wille vorhanden ist, wird das Wahlgeheimnis voll gewahrt werden.

Abg. Gamp (Reichsp.) Der Standpunkt meiner Partei ist so bekannt, daß ich ihn nicht näher zu präzisieren brauche. Wir würden vielleicht zu einer Verständigung gekommen sein, wenn nicht durch den Antrag Gröber eine eingehende Beratung überhaupt unmöglich geworden wäre. Auf einige Schwierigkeiten hat Kollege Simburg schon aufmerksam gemacht. Am bedenklichsten scheint mir § 15 zu sein, der den Zettelträger einführt. Wie soll der überhaupt sein Amt ausführen? Er kann doch nicht von 10—17 den Wählern Zettel herantragen, auch an ihn treten doch Bedürfnisse heran. (Geisterzeit.) Wie soll er denn sein Wahlrecht ausüben, wenn er immer Zettel verteilen muß. Auch die Kostenfrage ist in durchaus nicht klarer Weise gelöst. Es wäre weit verständiger gewesen, wenn die Vorlage an eine Kommission verwiesen wäre, es gibt eine Masse von Fragen, die zu Bedenken Anlaß geben, über die man sich aber in der Kommission hätte verständigen können.

Die Vorlage wird nur zu einer Unmasse von Wahlprotesten Anlaß geben. Auch Windthorst hat früher lebhaft Bedenken gegen eine solche Einrichtung gehabt, da können Sie uns unsern Widerspruch doch nicht über nehmen.

Abg. Richter (freil. Vp.): Wir stimmen dem Entwurf rückhaltlos zu. Man könnte ihn wohl noch verschärfen, aber das würde zu Weiterungen führen. Die Konservativen sind nur dagegen, weil sie überhaupt Gegner des geheimen Wahlrechts sind. Wahlproteste haben wie doch jetzt schon, und gerade diese Wahlproteste haben dargetan, daß in manchen Bezirken von einer geheimen Wahl überhaupt nicht mehr die Rede sein. Die Stichwahlen sollen am 25. Juni, 9 Tage nach der Wahl, stattfinden. Das ist ein viel zu kurzer Termin, in größeren ländlichen Bezirken dauert es oft 5 Tage, ehe das Resultat der Wahl bekannt wird.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Nach der Verfassung und der Ansicht der bekanntesten Staatsrechtslehrer kann das hohe Haus den Entwurf nur im ganzen ablehnen oder annehmen. Denn es handelt sich nur um eine Verordnung des Bundesrats, zu der der Reichstag nur suspensiv oder resolutiv Stellung nehmen kann. Redner verliest zum Beweise für diese Behauptung verschiedene Stellen aus früheren Reichstagsitzungen. Herr Simburg ist im Unrecht, von einer Kontrollierung des Wählers durch den Wahlvorstand steht nichts in dem Gesetz. Ich glaube, daß der Wahlvorstand genügend Autorität besitzt, um böswillige Wähler aus dem Isolierraum zu entfernen. Es läßt sich überhaupt keine Gesetzesverletzung finden, die nicht Veranlassung zu Unrechthaltungen geben könnte. Wenn das geschieht, muß der Wahlvorstand eben eingreifen. Die Feststellung des Stichwahlergebnisses steht außerhalb der Kompetenz des Reiches, er wird vielmehr vom Wahlkommissar festgelegt. Doch haben sich bisher die Landeszentralbehörden über einen bestimmten Tag geeinigt. Wer die geheime Wahl nicht will, muß einfach beantragen, das Wort „geheim Wahl“ aus der Verfassung zu streichen. Aber keineswegs darf man Angriffe gegen die Regierung richten, weil sie diese geheime Wahl sichern will.

Abg. Dr. Bachnick (freil. Ver.): Der Antrag Rückert, den wir wiederholt eingebracht haben, ging weiter als die Vorlage. Wir befinden uns jetzt in einer Zwangslage. Das wir für die Vorlage sind, brauche ich nicht zu sagen. Es ist doch unser Antrag. Bedauern können wir es nur, daß nicht verschiedene Punkte unseres Antrags mit aufgenommen sind, wie die Minimalgröße der Wahlkreise. Unklar sind die Bestimmungen; was unter „Wahlurne“ zu verstehen ist. Am besten wäre es wenn man amtliche Wahlurnen liefert, wie dies in anderen Staaten bereits geschieht. Die ganze Rede des Abg. Simburg war nur eine Anleitung für böswillige Wahlvorbereiter, wie sie sich zu verhalten hätten. Mit solchen Reden bekämpft man nur das geheime Wahlrecht als solches, die innere Serzenseinigung der Konservativen kam dabei zur Geltung. Das geheime Wahlrecht schützt und schützt aber die Wahlen und muß daher nach Möglichkeit gewahrt werden.

Abg. Hansmann-Böblingen (deutsche Volkspartei) bemerkt, daß in Baden und Württemberg der Isolierraum sich vorzüglich bewährt habe.

Abg. Frhr. v. Sodenberg (Welfe) begründet eine Resolution betr. die Herrichtung der Wahlgefäße.

Abg. Gek (Soz.) hebt hervor, daß alle Parteien mit dem neuen Wahlgesetz zufrieden seien.

Präsident Graf Valfestrem: Mit Bezug auf das eine Wort, das der Redner bemängelt hat und dem er einen entwürdigenden Sinn beigelegt hat, muß ich bemerken, daß dieser Ausdruck schon bei früheren Beratungen des Wahlgesetzes oft gebraucht wurde. Er stammt, so viel ich weiß, aus einem Wahlgesetz in Australien, wo der englische Ausdruck für Isolierraum lautet: Closed room, d. h. geschlossener Raum. (Große Geisterzeit.) Daraus wurde das Wort, das der Redner anführte, es

wurde bei der Beratung des Antrags Rückert oft gebraucht, der Redner kann also keinem Kollegen einen Vorwurf machen.

Abg. Gröber (fast unverständlich) polemisiert gegen die Abg. Simburg und Gamp und meint, daß dem Reichstage das Recht zustehe, die die Vorlage abzuändern.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Um kein Präjudiz zu schaffen, muß ich folgendes erklären. Staatsrechtlich ist der Reichstag unzweifelhaft berechtigt, die Vorlage zu amendieren. Aber dann liegt in dieser Abänderung eine Ablehnung der Regierungsvorlage und der amendierte Entwurf wird den Charakter eines Initiativ-Antrags-Gesetzes bekommen. Und diesem Initiativgesetz würde politisch und staatsrechtlich die Regierung ebenso gegenüberstehen, wie jedem anderen Initiativantrag. Das ist die Auffassung der verbündeten Regierungen in dieser Frage.

Abg. Delfor (Elf.) äußert sich zustimmend zu der Vorlage. (Elsch-Votierung) Er hoffe, daß die Vorlage den größten Ausschreitungen ein Ende machen werde.

Abg. von Scheele-Wunsdorf (Welfe) tritt für den Entwurf ein und schildert Wahlbeeinflussungen in Hannover. Es sei unerhört, welche Schwierigkeiten den welfischen Vereinen, die doch nur für ihr angestammtes Königshaus eintreten, gemacht würden. Er sei der Überzeugung, es sei eine sittliche Pflicht, das Unrecht von 1866 wieder gut zu machen und das Königreich Hannover wieder herzustellen. (Große Unruhe.)

Präsident Graf Valfestrem: Die Wiederherstellung des Königreichs Hannover steht nicht in der Vorlage. (Große Geisterzeit.) Sie ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar und darf daher hier im Reichstage nicht als eine erstrebenswerte Aufgabe verhandelt werden. (Beifall.)

Abg. von Scheele (fortfahrend): Was ich gesagt habe, ist der Ausdruck der Überzeugung des hannoverschen Volkes. Ich hielt es für mein Recht, darüber hier Mitteilung zu machen.

Abg. Simburg (kon.) verteidigt nochmals den Standpunkt der Konservativen und polemisiert gegen den Grafen Posadowsky, weil dieser den Konservativen vorgeworfen hätte, sie hätten nicht den Mut, die Beilegung der geheimen Abstimmung zu beantragen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auf die Rede des Herrn von Scheele will ich nicht eingehen, weil der Herr Präsident bereits das gesagt hat, was gesagt werden muß. Wenn Herr von Scheele aber die Tribüne dieses Hauses zu solchen Äußerungen benutzt, die außerhalb dieses Hauses sehr gefährlich sein würden, so dient er damit nicht dem Frieden der Provinz, der er angehört. Das, was Herr Simburg mir vorwarf, habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gesagt: Wer in der öffentlichen Stimmabgabe eine mannhafte Tat sieht, der muß auch die männliche Tat begehren, die Beilegung der geheimen Abstimmung zu beantragen. Keineswegs aber darf er die Regierung angreifen, weil sie den Buchstaben des Gesetzes ausführt. Das nur habe ich gesagt und dabei bleibe ich.

Damit schließt die Debatte. In der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Reichspartei und des größten Teils der Konservativen angenommen.

Mit derselben Mehrheit beschließt das Haus die Resolution Freiherr von Sodenberg.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Phosphorgeist; Krankentassennobelle.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 21. April. 12 Uhr. Am Ministertische: Freiherr von Rheinbaben, Dudge u. a.

Ostern ihr Examen macht. Aber mein Doktor! Der quält sich tüchtig ab. Die Herren Professoren scheinen ihn doch wohl gern zu haben, denn sonst — der Herr Hofrat gibt ihm zweimal wöchentlich freien Tisch und für den Herrn Professor Menge hat er eine Arbeit gemacht, für die er hundert Mark bekommen hat.

„Nun sieh mal! Das ist ja schön! Freitich, große Sprünge kann er mit 100 Mark nicht machen, das sehe ich wohl ein. Und dann kommen noch alle die Anschaffungen für Bücher und Instrumente hinzu; und anständige Sachen muß er doch auch haben.“

Kramphast rieb Klink seine Hände umeinander, es war wie ein wortloses Ringen. Der Mann sah unglücklich elend aus.

„Wissen Sie, daß die fürstliche Regierung die Verhandlungen wegen des Fürstentums Fortis wieder aufgenommen hat?“ fragte Wehlheiden, abermals auf ein anderes Thema überspringend und Klink eigentümlich fest ansehend.

„Ja, Herr von Wehlheiden!“ hauchte dieser. „Es wäre mir sehr interessant, möglichst schnell zu erfahren was man beschließt. Besonders auch die Meinung der Gegenpartei.“

„Preußens“, hauchte Klink in die letzten Worte hinein.

„Ja, es bedarf nur mündlicher Benachrichtigung, Klink. Ich will gar nichts Schriftliches.“

„Tawohl, Herr Geheimer Kommerzienrat!“

„Sie werden genau aufpassen, die Eingänge lesen und mir sofort melden?“ Und hören Sie, Klink — Ihrem Doktor möchte ich eine Freude machen — geben Sie mir mal seine Adresse.“

Die Augen des armen Vaters leuchteten förmlich auf.

„Ach, Herr von Wehlheiden, wenn er erst so weit ist, daß er eine Praxis hat und selbst verdient — es können ja noch Jahre bis dahin vergehen — aber er kanns dann zurückzahlen! Wenn Herr von Wehlheiden doch die unendliche Güte haben wollte! Sechshundert, meint er, würden es tun. Es ist ja nur noch ein einziges Jahr, dann haben wirs überwunden, dann ist er ganz fertig und dann kann ich ja die Augen schließen.“

„Ich will Ihnen was sagen, Klink; vom Sterben ist keine Rede! Im Gegenteil — dann können Sie sich ja erst freuen, daß Sie die Kinder soweit gebracht haben. Also, geling mir mein Plan, so bekommen Sie tausend Mark! Vorläufig zahle ich Ihnen fünfshundert gegen Schein — der Doktor kriegt mein Geschenk extra! Helfen Sie mir, wie das letzte Mal, dann gebe ich Ihnen die Scheine zurück, die ich von Ihnen habe, und die zweiten fünf-

Zu Ehren der in der Zwischenzeit verstorbenen Hgg. Knörde (freil. Vp.) und Mundel (freil. Vp.) erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Die Wahl des Abg. Schoen (fl., 7. Frankfurt) wird entsprechend dem Antrag der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt.

Es folgt die erste Beratung des Nachtrags-etats für folgende vom Staate erworbenen Eisenbahnen: Marienburg-Mawta-Bahn, Altbanau-Rolberger-Bahn, Stargard-Güstrower-Bahn, Piel-Eckernförde-Flensburger-Bahn und Dortmund-Gronau-Enschede-Bahn.

Abg. Imwalle (Zentr.) beantragt Verweisung des Nachtrags-etats an die Budgetkommission.

Minister Dudge: Der Nachtrags-etat ist eine notwendige Folge der Verstaatlichung der darin genannten Bahnen. Ich bitte daher um Annahme desselben. Ich will aber hier noch die Gelegenheit ergreifen, um einige allgemeine Ausführungen zu machen. Im Februar d. J. hat die Eisenbahnerverwaltung wiederum über 6 Millionen und im März über 5 1/2 Millionen Mehreinnahmen. Die Mehreinnahmen für 1902 sind im ganzen auf 40 Millionen Mark zu schätzen. Wir können also darauf rechnen, daß der Etat für 1902 hierdurch nur um 18 Millionen Mark statt, wie wir früher geglaubt hatten, um 58 Millionen Mark hinter dem Etatsanfang zurückbleiben werde. Außerdem hat sich aber auch ergeben, daß wir in den 34 Jahren an Ausgaben 15 Millionen gespart haben. Das ist nicht durch Erhebung der Löhne gegeben, sondern durch billigere Materialabschlüsse, durch Verkehrsverbesserungen und deswegen, weil wir einen milden Winter gehabt haben. Von diesen 15 Millionen sind aber 5 Millionen nicht zum Überschuß zu rechnen. Diefelben sind an Kohlen gespart worden, wenn diese Ersparnis aber nicht erfolgt wäre, hätte man bei den Kohlen 5 Millionen Mark über den Etatsanfang ausgeben müssen. Es wird also alles in allem der Etatsanfang für 1902 nur um 8 Millionen nicht erreicht werden. Nun haben wir in den letzten Tagen große Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen gehabt, die wieder Unkosten für den neuen Etat verursachen. Die Wagengestellung hat aber im Ruhrrevier um 11,7 Prozent, in Oberschlesien um 6,7 Prozent gegen das Jahr 1901 im April wieder zugenommen. Wenn weiter keine Störungen eintreten, wird hoffentlich das Jahr 1903 den Etatsanfang überschreiten. Es können aber auch die Einnahmen beeinflusst werden durch Steigerungen der Preise oder durch solche Übertragungen, wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben. Schon das Osterfest zeigte sich außerordentlich unfreundlich. Am Dinstage betragen die Einnahmen gewöhnlich rund 2 Millionen Mark. Ein paar Sonnenstrahlen weniger kosteten uns gleich Hunderttausende. (Geisterzeit.) An den 2 Millionen, die wir erwartet, fehlen uns diesmal 200 000 Mark. Das sind die ausgebliebenen Sonnenstrahlen. Daß wir noch 1,8 Millionen erzielen, ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Reisenden durch die schönen Tage vor Ostern veranlaßt wurden, zu reisen, ich freue mich darüber und bebauere nur, daß sich nicht noch mehr gefunden haben. (Geisterzeit.) Nach den Osterfeiertagen kamen die schmerzlichen Schneeverwehungen; sie begannen am 18. April, nachmittags 6 Uhr in Oberschlesien zwischen Gleiwitz und Schweidnitz. Am 19. April verbreitete sich das Unwetter nach Norden bis an die Ostsee und westlich hart bis an Berlin heran, und am 20. April ging es über Rügen hinaus. Die Folgen sind bedeutend. 109 Bahnstrecken mußten gesperrt werden, in einem Gebiet von 600 Kilometer Länge und 200 Kilometer Breite war der Eisenbahnverkehr durch Schneeverwehungen vollständig unterbrochen. Auf einer Linie wird sogar acht Tage der Verkehr unterbrochen bleiben. Das ist die Linie, die von Schreiberhau über das Riesengebirge führt. Am 20. April wurden im Bezirk der Direktion Ratowitz überhaupt keine Güterzüge befördert; vielfach sind Telegraphenleitungen niedergestürzt, besonders auf der

hundert dazu. Aber die Jammernienen, Mann, die kann ich nicht ausstehen. Was tun Sie denn? Sie plandern ein bißchen. Schriftliches will ich ja nicht! Und schließlich kann es der Regierung ganz einerlei sein, ob ich den Profit mache oder das Berliner Banthaus, überhaupt: was ich nicht weiß, macht mir nicht heil!

„Er stand auf und stieß seinen Stuhl zurück.“

„Ja, ja, gewiß — das ist alles wahr!“ murmelte Klink immer in seine Worte hinein.

Wehlheiden war an seinen Geldschrank getreten. Er zählte eine Reihe kleiner Geldstücke ab, dann etwas Gold und ziemlich viel Silbergeld.

„Große Scheine darf ein Mann in Ihrer Lage lieber nicht ausgeben, das könnte auffallen!“ sagte er und zählte Klink das Geld vor, der bleich daneben stand und nicht ein einziges Mal aufblinzte.

Darauf nahm der reiche Mann ein Säufchen Goldstücke — es mochten zweihundert Mark sein — zeigte sie ladend dem Vater und sagte: „Die kriegt Ihr Doktor! Sie sehen, Klink ich kauftere nicht! Eine Sand wägt die andere!“

„D gewiß, gewiß!“ leuchtete dieser, griff nach Wehlheidens Sand und rüfte sie, die ihn zum zweitenmal zum Betrüger machte.

Herr von Wehlheiden sah ihn mit befriedigter Miene nach.

Was er vorhatte, war nun schon so gut wie im Lot. Klink war ein guter Kerl, der ihn damals — als er zum ersten Male zu ihm kam, um sich Geld zu leihen — bei einer dem reichen Herrn viel Sorge machenden Angelegenheit gut und treu bedient hatte.

Die heutige war aber noch viel einträglicher, wenn sie gelang.

„Man muß immer mehr als ein Eisen im Feuer haben“, dachte er und machte sich fertig, Thunfisch zu besuchen, dessen Hand gefehlt war, ohne daß Wehlheiden Zeit gefunden, sich einmal nach ihm umzusehen.

Er konnte Thunfisch ja als guter Freund fragen, ob er Neurieder Spinnereierinn habe und ihm raten, sich lieber bei Zeiten davon zu befreien.

Am Ende brauchte er gar keinen Vorwand; für einen besonders intimen Freund ließ sich Thunfisch ihm gegenüber aber nie halten, er hatte so eine verteuelt referierte Art und Weise.

Nachdenklich ging er seines Weges und überlegte schon im Voraus, wie er es anfangen könne, aus dem Kabinetsrat heraus zu bekommen, was ihm zu wissen wünschenswert war und was er, wenn Werner hier gewesen wäre, sicher leichter hätte erfahren können, so entschieden der auch immer jedes Gespräch über Geschäftliches ablehnte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. Gaidheim.

Herrn von Wehlheiden wurde der Kanzleirevisor Klink gemeldet, als er an einem regnerischen Herbstmorgen Briefe von Werner und Kuni las, die sich nicht genug tun konnten, ihre herrliche Reife zu preisen.

Sie waren zehn Tage in Monte Carlo und Nizza gewesen, jetzt aber dem ewigen Kirnebstaubel des ersten und dem internationalen Durcheinander der Promenade der Engländer entflohen und saßen in Cannes, um sich in der entzückenden Palmstadt von ihren Strapazen zu erholen.

Sie könnten nachgerade auch wiederkommen, es ist nicht nötig, daß sie Werners Urlaub bis zur letzten Minute ausnützen. Heute, die alle Tage Sonntag haben, brauchen keine Ferien! hatte er gestern zu seiner Frau so ärgerlich gesagt, daß diese ihn völlig verständnislos ansah.

„Du hast aber doch selber mit ihnen den Plan gemacht!“ entgegnete sie vorwurfsvoll.

„Das schon! Das schon! Aber — mir jagte neulich der alte Thunfisch, die Regierung werde jetzt wegen des Fürstentums Fortis die Verhandlungen beschleunigen.“

„H! Und Du meinst, da könnte Werner vielleicht als Beauftragter nach Berlin geschickt werden?“

„Ja, ja“ murmelte ihr Gatte und die harmlose Frau ahnte nicht, wie sehr diese Angelegenheit ihn beunruhigte, wie er des Nachts lange wach lag und allerlei Berechnungen aufstellte, seinen Reichtum noch zu vergrößern.

Und heute früh hatte er Thunfischs Äußerung schon in der Morgenzeitung gelesen!

Das machte ihn unruhig und mißlaunig. Für einen Mann seiner Art war es ein schrecklicher Verdruß, eine Gelegenheit zum Geldverdienen aufzutauen zu sehen und sie nicht ausnutzen zu können.

In diese verdrießliche Stimmung hinein kam die Meldung, Klink sei da.

Seit Wehlheiden die Geldgeschäfte der Regierung und speziell die des Fürsten führte, kamen oft die Unterbeamten der betreffenden Behörden zu ihm, um Meldungen zu machen, Geld zu bringen oder zu holen; Klink aus der fürstlichen Kanzlei hatte sich lange nicht sehen lassen. Nun, das war nicht besonders verwunderlich. Wenn sich Leute Geld geflehen haben, lassen sie sich vor ihrem Gläubiger nie gern sehen. Und Klink hatte Klink auch nicht bezahlt. Wehlheiden kannte das.

„Guten Morgen, Klink, was bringen Sie?“ redete er den ältlichen Mann sehr freundlich an, um gleich darauf hinzuzusetzen: „Aber wie sehen Sie denn aus? Sind Sie krank?“

„Krank gewesen, Herr von Wehlheiden — sechzehn volle Wochen schwer krank!“ erwiderte Klink mit zitternder Stimme und unruhigen, ängstlichen Blicken. „Dann habe ich auch die Zinsen nicht bringen können, Herr von Wehlheiden.“

„Na, na — das eilt ja nicht so, Klink — wenn man kein Geld aus dem manichmal selber nötig braucht. Was hat Ihnen denn gefehlt?“

„Ach, am besten fehlts ja immer! Und dann diese heimliche Angst — ich bin nun einmal kein Mensch, der für so was paßt!“

„Ja, mein Lieber, dann läßt man auch seine zwei Söhne nicht studieren, das kostet eben Geld!“ gab Wehlheiden kühl zur Antwort, ohne den gequälten Blick sehen zu wollen, den Klink auf ihn richtete. „Also, was haben Sie heute?“ brach er mit etwas härterem Ton das Thema ab.

Klink legte ihm allerlei Papiere vor, die der Einsicht und Unterschrift bedurften; er hatte auch eine mündliche Bestellung von Herrn von Thunfisch, seinem Chef, auszurichten, die eben solcher Auskunft bedurfte.

Wehlheiden erledigte das alles prompt und rasch und inzwischen trocknete sich der noch sehr schwache Kanzleibote, dem man kürzlich statt einer Zulage den Titel Revisor gegeben, mehrfach den Anglisthweiß von der Stirn.

„Setzen Sie sich doch, Sie scheinen noch sehr schwach zu sein!“ jagte der Geheime Kommerzienrat dann wieder freundlich zwischen die Unterhaltung hinein.

Wie gebrochen fiel Klink auf den neben dem Schreibtisch stehenden Stuhl.

„Ach ja, so schwach! Mir wäre der Tod sehr willkommen!“ flüsterte er laut genug, daß Wehlheiden ihn verstand.

„Ach was“, erwiderte dieser, „Sie sind eben ein Mensch, der nicht den Mut hat, die Last zu tragen, die er sich aufgebürdet hat. Was Ihnen fehlt, ist lediglich die moralische Kraft. Na ja, natürlich — jetzt hat die Krankheit Sie müde gemacht; aber vorher — wie weit sind denn Ihre Jungen nun?“

Lenke er plötzlich auf ein anderes Thema über denn der klägliche Blick Klinks rührte ihn doch. Wehlheiden war nichts weniger als ein harter herzloser Geldmann.

„Der Theologe macht nächstens sein letztes Examen. Er hat eine Lehrerstelle, dem brauche ich nichts mehr zu geben, der hilft sogar unserer Annette, die

Strecke Berlin-Schneidemühl. In Oberschlesien war die Diktation Katowitz kaum in der Lage, eine Depesche abzuschicken. Auf diesen Strecken entgleisten Maschinen und Zugteile, viele Züge blieben im Schnee stehen. Zu meiner großen Freude sind Personen nicht verunglückt. Selbstverständlich ist von der Verwaltung alles geschehen, um diesem plötzlichen Umwetter entgegenzutreten, bezw. seine Folgen zu beseitigen. Was an Arbeitern hat aufgebracht werden können, ist aufgebracht worden, auch das Militär ist zur Mithilfe aufgerufen worden. Zu meinem Bedauern war ich in der Nacht nicht in der Lage, den Wunsch einiger Passagiere, die stehen geblieben waren und mich telegraphisch um sofortige Weiterbeförderung ersuchten, zu erfüllen. Ich wüßte nicht, wie ich das machen sollte. (Geheuerkeit.) Wie hoch sich die Kosten des durch das Unwetter verursachten Schadens belaufen, kann ich heute noch nicht sagen, jedenfalls aber müssen wir in unseren Schätzungen auch immer solche Überraschungen mit in Betracht ziehen.

Danach wird der Nachtragsetat an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt die Beratung des Antrags Weiske (Konf.), der die Regierung ersucht, ein Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Rentengüter, bestehend aus einem Hause mit Garten in Mindestgröße von 12,5 Ar durch Vermittelung der Rentenbank gebildet werden können.

Hg. Weiske (Konf.) begründet den Antrag und weist darauf hin, daß es von sehr hohem Werte sein würde, wenn ein jeßhafter Stamm von Arbeitern auf diese Weise gewonnen würde.

Minister von Meineladen verkennt die gute Tendenz des Antrages nicht, da jede Besserung der Wohnungsverhältnisse von hoher Bedeutung sei. Jedoch sei es nicht angängig, dieses Ziel mit Hilfe des Rentengütergesetzes erreichen zu wollen. Empfehlenswert sei dagegen ein Weg, der in der Rheinprovinz eingeschlagen würde, daß nämlich gemeinnützige Baugenossenschaften mit Hilfe des Geldes von Landesversicherungsanstalten Arbeiterwohnungen bauen, und daß dann die Kommunen für die Baugenossenschaften sich den Landesversicherungsanstalten gegenüber verbürgen. Übrigens sei ein Wohnungsverhältnis in Vorbereitung, der Entwurf sei bereits ausgearbeitet und werde jetzt den Regierungspräsidenten und den auf diesem Gebiete besonders berufenen Bürgermeistern und Oberbürgermeistern zur Begutachtung zugehen. Redner macht aus diesem Entwurf einige Mittelteilungen, aus denen sich ergibt, daß eine Schablottierung nach Möglichkeit vermieden und den Gemeinden eine große Rolle bei den Wohnungsverhältnissen zugewiesen wird. Nach dem Antrag Weiske würde man dem Staate die Fürsorge für die Arbeiterwohnungen auferlegen. Das würde aber zu sehr großen Bedenken Anlaß geben. Außerdem ständen einer solchen Regelung finanzielle Schwierigkeiten entgegen. Jeder Finanzminister müsse sich hüten, bei der augenblicklichen Finanzlage neue Aufgaben auf den Staat zu übernehmen. Was die Bildung von Rentengütern betrifft, so bin ich mit dem Landwirtschaftsminister übereingekommen, in bezug auf die geringe Größe solcher Güter so weit zu gehen, wie dies nach dem Rentengütergesetz nur immer möglich ist.

Hg. Kaelewski (nat-lib.) stimmt der Tendenz des Antrages vollständig zu. Er enthält einen sehr wichtigen sozialpolitischen Faktor: den Arbeiter zum Grundbesitzer zu machen. Darin liege ein wirklicher Damm gegen die Sozialdemokratie. Schon im Jahre 1890 sei das Ziel des Antrages ins Auge gefaßt gewesen, infolge der finanziellen Bedenken der Regierung sei es aber immer noch nicht erreicht. Gegen diese Bedenken seien in dem neuen Antrage aber Kautelen enthalten. Die Generalkommissionen sollten ja nur ermächtigt, aber nicht verpflichtet werden, Anträgen auf Arbeiterrentengüterbildungen stattzugeben, wenn nach ihrer Übergangung die nötige Sicherheit vorliege. Jedenfalls sei es zu wünschen, daß die gegenwärtige Tätigkeit der Generalkommissionen auch auf den Arbeiter ausgedehnt werde.

Hg. Dr. Hirsch (frei. Vp.) spricht sich gegen den Antrag aus. Seine Partei habe schon 1899 gegen einen ähnlichen Antrag Stellung genommen. Der Arbeiter müsse der Fluktuation des Arbeitsmarktes Rechnung tragen. Sei er Grundbesitzer, dann sei er in seiner Bewegungsfreiheit gehindert.

Hg. Glasel (nat-lib.) erklärt, daß er trotz mancher Bedenken für den Antrag Weiske stimmen werde. Die Generalkommissionen werden jedesmal

ehe sie Anträgen auf Arbeiterrentengüterbildung stattgeben, zu prüfen haben, ob eine mehrfache dauernde Arbeitsgelegenheit für den Antragsteller am Orte gegeben ist.

Hg. Schmidt (Ztr.) widerspricht der Anschauung, als ob durch diesen Antrag eine Übernahme der Wohnungsfürsorge auf den Staat beabsichtigt sei. Ebenso unbegründet sei die Meinung, daß der Arbeiter dadurch abhängig werde. Die Arbeiter müßten jeßhaft gemacht werden, da sie sonst den sozialdemokratischen Agitatoren anheimfallen. Dem Arbeiter selbst sei nichts erwünschter, als daß er jeßhaft wird und nicht jeden Augenblick auf die Straße geworfen oder in der Mietskammer gequält werden kann.

Hg. Vorster (frei.) hält den Antrag für geeignet, auch die Wohnungsnot in den großen Städten zu bekämpfen. Das Bedürfnis nach einer guten Wohnung sei unter der Arbeiterschaft verhältnismäßig schwach vorhanden; namentlich der Industriearbeiter habe für alles andere eher Geld übrig, als für eine gute Wohnung. Redner verbreitet sich des weiteren über die Wohnungsfrage anderer Länder und bittet zum Schluß um Annahme des Antrages.

Vizepräsident Dr. Krause teilt mit, daß die Antragsteller, einer Anregung des Abgeordneten Schmidt folgend, ihren Antrag dahin abgeändert haben, daß der Gesetzentwurf nicht „im Sinne“, sondern „in Anlehnung“ an den Entwurf vom Jahre 1900 gehalten sein soll.

Hg. Pfeil (Ztr.) begrüßt den Antrag, durch den die Selbständigmachung der Arbeiter gefördert werde, aufs wärmste.

Hg. Dr. Hirsch (frei. Vp.) weist darauf hin, daß bei den jetzigen Arbeitsverhältnissen in der Industrie die Arbeiter von dem eigenen Heim gar keinen Vorteil haben, wenn nicht die Arbeitsgelegenheit damit verbunden sei.

Nach weiteren Bemerkungen des Ministers Freiherrn von Meineladen, sowie der Hg. Dr. Heilig (Ztr.) und Dr. Hirsch (frei. Vp.) schließt die Debatte.

Nach einem kurzen Schlußwort des Abgeordneten von Nickenhausen (Konf.) wird der Antrag mit der Änderung des Hg. Schmidt gegen die Stimmen beider freijünglichen Parteien angenommen.

Sodann wird der Antrag Ernst, betreffend die Errichtung von Kur- und Sanatorien und Genesungshäusern für Eisenbahnbeamte, nachdem Minister Budde erklärt, er stehe demselben sympathisch gegenüber, halte die Frage aber noch nicht für spruchreif, an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung morgen nachmittag 1 Uhr: Zweite Beratung der Sekundärbahnvorlage. Kleinere Vorlagen und Anträge.

Schluß nach 4 1/2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. Donnerstag, den 23. April. Fest des heil. Valentin. Pfarrkirche: 1. h. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. u. 7. 3. u. 8. 10 1/2 Uhr Hochamt mit poln. Predigt. Nachm. 4 Uhr Beipen- und Rosenkranzbach. - Sequenten: um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11 Uhr h. Messe. Nachm. 3 Uhr Beipenbach.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 24. April, abends 7 Uhr. - Sonnabend, 25. April, Frühgottesdienst 6 Uhr, 30 Minuten. Hauptgottesdienst, Neumondwoche. Freitag, 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 7 Uhr 50 Min. - An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Min., abends 7 Uhr.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Aufgebote: Arbeiter Max Schmelzer, Franziska Antkowiak, beide hier. Schlosser Conrad Wille, Maria Stietem, beide hier. Pastor Oskar Weidemann, Schlichtungsbeamte, Ethel Kleinfeld, hier. Arbeiter Johann Radolny, Stanislaw Schmelzer, beide hier. Postillon Johann Kawczynski, hier. Emilie Sikierka, Schwedenbode.

Geburtsnachrichten: Carl Claffen, Amalie Mühlbrandt, beide hier. Wissenschaftlicher Lehrer Julius Manke, Werner, Hedwig Klatsch, hier.

Geburten: Stellmachermeister August Ditschowski 1 S. Arbeiter August Kunze 1 S. Kaufmann Kajimir Nigurski 1 S. Tischlermeister Otto Wals 1 S. Arbeiter Theophil Strehlan 1 S. Eisenbahnarbeiter Franz Radolny 1 S. Arbeiter Reinhold Moller 1 S. Trompeter Friedrich Gille 1 S. Schlossergehülfe Bruno Richter 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Wilhelm Junz 1 S. Mittergutsbeitzer Gebhard von Bülow 33 J. Witwe Luise Lehninger geb. Diebmann 81 J. Witwe Josepha Andzejenska geb. Gnacinska 81 J. Martha Wulff 30 J. Walter Sieber 4 J. Erna Nollenberg 12 J.

Handelnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 21. April. Weizen höher. Gehandelt ist inländischer Weizen 724 Gr. 152 M., fein hochbunt glatt 761 Gr. 159 M., 769 Gr. 160 M., rot 708 Gr. 140 M., 724 Gr. 152 M., 750 Gr. 157 M., ruffischer zum Transit fein hochbunt glatt 756 Gr. 125 M., per Tonne. - Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 126 M., 714 Gr. 127 M., polnischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Weizen: Trieb.

Königsberg, 21. April. Weizen hochbunter - M., hunder - M., roter - M. - Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 674 Gr. bis 685 Gr. 124.50, 696 Gr. 125, 696 Gr. ab Boden 123 M., ruffischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. M. Hafer inländischer unverändert, inländischer 114, 115, 120, 121, 122, 123, 124, 125, abfallend 91 M., ruff. - M. - Weizen: Nakt. - Weizen: SW. - Thermometer: + 4 Gr. N.

Magdeburg, 21. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saccharose 9.50-9.70. Nachprodukte 75 Prozent ohne Saccharose 7.25-7.55. Rohzucker, stetig. Brotraffin I ohne Saccharose 30.07 1/2. Kristallzucker I mit Saccharose 29.82 1/2. Gem. Raffinade mit Saccharose 29.82 1/2. Gemahl. Mehl I mit Saccharose 29.32 1/2. - Roghader 1. Produkt Transit f. an Bord Hamburg per April 16.80 Gd., 17.00 Gd., - bez., per Mai 16.95 Gd., 17.05 Gd., - bez., per August 17.30 Gd., 17.40 Gd., - bez., per Oktober - Dezember 18.25 Gd., 18.35 Gd., - bez., per Januar-März 18.55 Gd., 18.65 Gd., - bez. - Rohzucker.

Hamburg, 21. April. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holländischer u. mecklenburger 154, hard winter Nr. 2 April-Abfindung 132.00. - Roggen stetig, sibirischer, still, 9 Rub 20/25 März-Abfindung 104.00, holländischer und mecklenburger. 142. - Mais ruhig, 118-114, runder per Mai-Juni 91.00. - Hafer ruhig. - Gerste ruhig. - Hülsenfrüchte, loco 48.50. - Spiritus (unversteuert) ruhig, per April 13 1/2 Br., 13 1/2 Gd., per April-Mai 13 1/2 Br., 13 1/2 Gd., per Mai-Juni 13 1/2 Br., 13 1/2 Gd., per Juni-Juli 13 1/2 Br., 13 1/2 Gd., - Raffee ruhig, Umsatz 1500 Saft. - Petroleum stetig, Standard wichte loco 7.05. - Weizen: Bedekt.

Wien, 21. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Mühl loco 52.00, per Mai 50.00. - Weizen: Trieb.

Wien, 21. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 110.00, per April 7.78 Gd., 7.79 Br., per Mai 7.60 Gd., 7.61 Br., per Oktober 7.48 Gd., 7.49 Br. - Roggen per April 6.77 Gd., 6.78 Br., per Okt. 6.48 Gd., 6.49 Br. - Hafer per April 5.98 Gd., 5.99 Br., per Oktober 5.55 Gd., 5.56 Br. - Mais per Mai 6.00 Gd., 6.01 Br., per Juli 6.08 Gd., 6.09 Br. - Kohlraps prompt 10.30 Gd., 10.80 Br., per August 12.30 Gd., 12.40 Br. - Weizen: Schön.

Wien, 21. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 24.60, per Mai 24.65, per Mai-August 24.40, per September-Dezember 23.00. - Roggen behauptet, per April 17.00, September-Dezember 16.00. - Weizen fest, per April 33.65, per Mai 33.65, per Mai-August 33.35, per September - Dezember 31.25. - Mühlfrüchte, per April 51.75, per Mai 51.75, per Mai - August 52.50, per September-Dezember 54.00. - Spiritus behauptet, per April 48.00, per Mai 48.50, per Mai-August 48.00, per September-Dezember 41.25. - Weizen: Negnerisch.

Antwerpen 21. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Roggen steigend. - Hafer ruhig. - Gerste behauptet.

Amsterdam, 21. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. - Roggen auf Termine geschäftlos, per April -, per Mai -. - Mühl loco -, per Mai 25 1/2, per Sept.-Dezbr. -, -

London 21. April. An der Riste 1 Weizenladung angeboten. - Weizen: Bedekt.

Liverpool, 21. April. (Müllermarkt.) Weizen stetig, 1/2 Penny höher, Mehl unverändert bis 6 Pence höher, Mais american mixed unverändert bis 1 Penny höher. - Weizen: Trieb.

Sull, 21. April. (Getreidemarkt.) Weizen 1/2 sh. höher. - Weizen: Raff.

New-York, 20. April. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 10.35, do. für Lieferung per Juni 9.77, do. für Lieferung per August 9.48. Baumwollenpreis in New-Orleans 10. - Petroleum Standard white in New-York 8.35, do. in Philadelphia 8.30, do. in London (in Cash) 10.50, Credit Balances at Oil City 1.50. Schmalz Western Steam 10.25, do. Noye u. Brothers 10.40. - Mais Tendenz -, do. per Mai 53, per Juli 50 1/2, per Septbr. 49 1/2. - Roter Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per April 81 1/2, do. per Juli 77 1/2, do. per September 74 1/2, do. per Dezbr. - Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. - Kaffee fair Rio Nr. 7 5/8, do. Rio Nr. 7 per Mai 3.80, per Septbr. - Getreidefracht nach Westclears 3.05-3.10, Zucker 3 1/2-3 3/4, Jinn 30.00-30.20, Kupfer 15.00-15.25, Spec short clear 10.12-10.25 Markt per Juli 17.60.

New-York, 20. April. Visible Supply betragen an Weizen 37 271 000 Bushels, do. an Mais 8 344 000 Bushels.

New-York, 21. April. Weizen per Juli - D. 81 1/2 C. per September - D. 76 1/2 C.

Geldmarkt.

Berlin, 21. April. Diefelbe Ruhe, welche gestern herrschte übertrug sich auch auf den heutigen Markt, so daß für viele der sonst meist gehandelten Effekten zu der gewöhnlichen Zeit eine erliche Notiz mangels aller Aufträge nicht festgesetzt werden konnte. Die Tendenz hatte dabei auf den verschiedenen spekulativen Gebieten keinen übereinstimmenden Charakter; denn schon verhältnismäßig unbedeutende Beträge genügen, um nach der einen oder anderen Richtung hin einen Einfluß auf die Kursentwicklung auszuüben.

Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Prebitativen, Franzosen und Lombarden keine Veränderungen von Belang aufzuweisen.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 211.80-12 bez., Franzosen 147.10 bez., Lombarden 13.10 bez., Anstalt 93.90 bez., Italien. Rente - bez., Spanier 87.25-1/2 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 92.90-93 Br., Türkenloose 131.25-50 bez., Buenos-Aires - bez., Diskontokommandit-Anteile 189.10 bez., Darmstädter Bank 140.75 bez., Nationalbank f. D. 120.75-90 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 157.75 bez., Deutsche Bank 211.75 bez., Dresdner Bank 149.30 bez., Russische Bank - bez., Schaaffhausenscher Bankverein 126.80 bez., Dortmund-Gronau - bez., Südbad. - bez., Marienburg-Mamfa - bez., Ostpreuss. Südbad. - bez., Gotthard 190.25 bez., Transvaal 174.00 bez., Canada-Pacific 129.50-40-50 bez., Prince Henry 109.90 bis 75-90 bez., Große Berliner Straßenbahn - bez., Hamburg-Amerika 107.90-8 bez., Nordb. Lloyd 104.25 bis 10-50 bez., Dynamit-Trust - bez., 3proz.ige Reichsanleihe 92.60 bez., Meridional 140.10 bez., Mittelmeerbahn 95.75-60 bez., Reichsan-Wiener 187.25 bez. - Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 21. April. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien -, Franzosen -, Lombarden 13.00, Diskontokommandit 189.10, Gelsenkirchen 184.05, Harpener 185.20, Hibernia 184.25, Laurahütte 222.75, Portugiesen -, Sächert 101.90, Spaur 87.10, Hamburger Badefahrt 108.00, Norddeutscher Lloyd 104.50. - Still.

Wien, 21. April. Ungarische Kreditaktien 722.00, Oesterreichische Kreditaktien 678.00, Franzosen 684.00, Lombarden 43.50, Elbethalbahn 449.00, Oesterreichische Papierrente 100.75, Oester. Kronenanleihe 101.25, Ungarische Kronenanleihe 99.50, Marknoten 116.93, Bankvereine 485.50, Länderbank 410.00, Südböhm. Lit. B., Türkische Rote 117.50, Brüner -, Alpine Montan 389.00, 4proz. ungarische Goldrente 121.45. - Ruhig.

Paris, 21. April. 3proz. Rente 98.47 1/2, Italiener 103.10, 3proz. Portugiesen 81.35, Spanier andere Anleihe 86.40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 31.32 1/2, do. Gr. D. 29.00, Türkische Rote 124.50, Ottomanbank 595.00, Rio Tinto 1280, Suezkanalaktien -. - Behauptet.

Amst. Marktbericht der städt. Marktverwaltung. Berlin, 21. April 1903.

Ware	Preis	Ware	Preis
Fleisch p. 1/2 kg	59-62	Hühner junge p. St.	0.35-0.60
Rindfleisch	76-80	Enten p. St.	0.45-0.50
Schmalz	62-65	Gänse p. 1/2 kg.	0.45-0.50
Schweinefleisch	48-54	Puten p. 1/2 kg.	0.45-0.50
Wild p. 1/2 kg	-	Eier	-
Rothwild	0.60	Lamb, p. Schod.	2.40-2.50
Dammwild	-	Kistten, p. Schod.	-
Wildschweine	-	Butter	-
Falanen	-	Preise fr. Berlin	-
Gelbschl. Grügel	1a per 50 kg.	115-118	-
Hühner alte, p. St.	1.00-2.40	11a do.	105-110

Thorn. 21. April. Wasserstand 1.46 Meter über 0. Wind: SW. - Wetter: Teilweise bewölkt. - Barometerstand: Regen und Wind. - Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Witt	D. Thorn	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Witt	D. Thorn	Melasse u. Mehl	Thorn-Danzig
Kap. Schröder	D. Danzig	Schleppdampfer	Culm-Niesano
Hinz	Rahn	Güter	Bromberg-Thorn
Gzarski	do	Steinbohlen	Danzig-Blod
Kluszewicz	do	Güter	Danzig-Warßchau
Klingner	do	do	do do
Gzachowski	do	Plastersteine	do do
Krzyszowski	do	Güter	do do
Wlugin	do	Melasse	Thorn-Danzig
Ties	do	Güter	do do
Kap. Schulz	D. Wilhelmine	Spiritus und Güter	Thorn-Rdnigsbg.

Schiffsoffene Fracht: Von D. Franke Söhne per Fehonkel, 4 Trafen: 2049 tieferer Rundhölzer, 162 beschlagene und 799 geschnitene tieferer Balken, Mauerlatten und Limber, 2246 Rundhölzer.

PORTER

Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etikette zu haben, worauf uns. Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.

SCUTZ-MARKK.

Berliner Börse, 21. April 1903.

Deutsche Fonds u. Staats-Pap.	Sächsische.	Russ. Staatsrenten	Deutsche Hypoth.-Pfdbr.	Bank-Aktien.	Dtsch. Gauglühl.	Rositzer Zucker
Dt. Reichs-Anl. 100.000	Schles. altid. 100.250	do. Bod.-Gr. conv. 98.600	Anh. Dess. Pfdbr. 100.000	Barm. Bankvereine 121.900	do. Wall u. Man. 120.000	Sächsisch. Grusert 154.000
do. unk. 1905 102.800	do. do. 101.500	Schwed. St.-A. 56 700.750	Berl. Hyp. Pfdbr. 94.900	Berg.-Märk. Bank 155.750	Differd. Dammberg 218.750	Schles. Grusert 129.500
do. unk. 1905 102.800	Schl.-Hst.-L.C. 103.800	Spanische Schuld 100.500	Br. Hann. H.-B. 97.500	Berliner Bank 157.900	Donnermann 83.800	Schles. Gruben 418.000
Preuss. cons. A. 102.000	Westf. Ind. 103.100	Türk. Admin. 88 100.500	do. XVI. XVII. 100.100	do. Handels-Ges. 157.900	Union L.C. 83.800	Schles. Zinkhütten 16
do. unk. h. 1905 102.500	do. do. 100.000	do. C. p. l. A. 1876 131.500	do. XVIII. 128.700	Brannschweig. 117.900	Dortmund-Löwenr. 12	Sächs.-Anhalt 153.500
do. 102.700	Wespritzsch. 100.100	do. Loose 131.100	Dtsch. Grdr. I 102.400	do. Credit 117.900	Dortmund-Löwenr. 12	Siemens & Halske 131.900
Brem. Anl. 1887 100.700	Hannoversche 4	Ungar. Goldr. 102.400	do. II 102.400	Bresl. Disc.-B. 107.200	do. Victorial. 6	Stettiner Yarnen 14
Hamb. amort. 1898 90.600	Hess.-Nassau. 4	do. Kronenr. 100.300	do. IX. u. IXa 101.350	do. Wechsel-B. 104.900	do. Victoria. 6	Stobber. Zink-Act. 5
do. 1897 101.430	Kur.-u. Nenn. 4	do. Stranstr. 93.000	do. X. u. Xa 101.350	do. Wechsler-B. 104.900	Düsseldorfer Eisen 12	Vogt & Wolf 14
Hess. St.-A. 93-99 101.430	Kur.-u. Nenn. 4	Bucarest. Alt. 84 95.400	do. XI. u. XIa 101.350	Normalsp. Bank 114.000	Elber. Farbenfabr. 22	Vorw.-Bielef. Sp. 0
do. 1896 90.750	Kur.-u. Nenn. 4	Buen. Aires-St. A. 43 41.000	do. XII. u. XIIa 101.000	Deutsche Bank 100.000	Flora. Torr.-Ges. 125.500	Warsteiner Grub. 0
do. 1899 100.000	Kur.-u. Nenn. 4	do. do. Papier 41.000	Frikt. H. B. Z. V. 101.000	Disconto-Comm. 89.500	Freund Maschin. 0	Wendischer Stahl 23
Brandenburg. Pr.-A. 100.100	Pommersche 4	Lituanen St.-A. 4 51.900	do. 1903 101.400	Dortmund-Bank 114.800	Gelsenkirch. Bergw. 0	Westfäl. Cement 131.750
Cassel lander. 100.500	Pommersche 4	Stockh. St.-A. 84 4	do. 1904 101.400	Dresdner Bank 149.250	Gelsenkirch. Bergw. 0	Westfäl. Cement 131.750
do. 1900 100.000	Pommersche 4	do. do. 87 3	Hann. E. C. A. 1 98.000	Duisburg-Bank 98.000	do. St.-Pr. 135.100	Westf. Stahlw. 0
do. 1901 100.000	Pommersche 4	Aachen-Mast. 63 56.200	Meckl. H.-Pfd. I 102.300	Essener Credit-V 98.000	do. St.-Pr. 135.100	Wittener Stahl 180.750
do. 1902 100.000	Pommersche 4	Alig. dt. Kleinb. 5 56.200	do. II 102.300	Gothaer Gruben 139.750	Halleische Masch. 28	Zeitzer Maschinen 7
do. 1903 100.000	Pommersche 4	Branschw. Ld. 6 130.900	do. III 102.300	Hannoversche Bk. 127.000	Hannov. Maschin. 28	do. Kupferwerk 0
do. 1904 100.000	Pommersche 4	Crefelder. 8 88.500	do. IV 102.300	Hilfshilfshilfshilf 139.600	Hrb.-Wien-Gemml. 24	Westf. Stahlw. 0
do. 1905 100.000	Pommersche 4	Dortmund-Gronau 8 202.600	do. V 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harkort-Brg. Pr. A 7	Wittener Stahl 180.750
do. 1906 100.000	Pommersche 4	Eutin-Laback. 3 202.600	do. VI 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1907 100.000	Pommersche 4	Halberst.-Blank. 4 163.000	do. VII 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1908 100.000	Pommersche 4	Lübeck-Büchener 6 163.000	do. VIII 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1909 100.000	Pommersche 4	Marienburg-Miawk 13 72.500	do. IX 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1910 100.000	Pommersche 4	Ostpreuss. Südb. 0 147.000	do. X 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1911 100.000	Pommersche 4	Osterr. Staatsb. 51 13.300	do. XI 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1912 100.000	Pommersche 4	do. Stab (Lb.) 12 25.400	do. XII 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1913 100.000	Pommersche 4	Raab-Oedenburg. 6 25.400	do. XIII 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1914 100.000	Pommersche 4	Warschau-Wien. 6 190.250	do. XIV 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1915 100.000	Pommersche 4	Gotthardbahn. 6 101.500	do. XV 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1916 100.000	Pommersche 4	Jura-Simplon. 6 101.500	do. XVI 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1917 100.000	Pommersche 4	Meridionalbahn. 6 95.900	do. XVII 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1918 100.000	Pommersche 4	North. Pac.-Pref. 6 102.750	do. XVIII 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.750
do. 1919 100.000	Pommersche 4	Schweizer Nordost. 6 174.000	do. XIX 102.300	Köln. Wesch. B. 102.250	Harpener Bergba. 10	Wittener Stahl 180.75

